

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

30.3.1935 (No. 89)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zusätzlich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 26. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Der Führer berichtet dem Reichskabinett

### Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg

Der Ausbau der Anlagen für den Parteitag dnb. Berlin, 29. März.

Das Freitag von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg sieht als Mitglieder die NSDAP, das Deutsche Reich, das Land Bayern und die Stadt Nürnberg vor. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Leiter und Stellvertreter werden vom Führer und Reichkanzler bestimmt.

In der Begründung wird u. a. gesagt, daß die Ausstattung der Stadt Nürnberg für die Reichsparteitage so erhebliche Aufwendungen erfordert, daß die Stadt nicht in der Lage sei, alleinige Trägerin der Baukosten zu sein. Es handelt sich dabei insbesondere um die großen Versammlungsplätze, Steintribünen, neue Strakenanlagen, insbesondere Aufmarschstrahlen, die große Kongresshalle, Lagerplätze, Kulturhalle, Umänderungen des Stadteinfriedungs- und des Tiergartens. Der Zweckverband soll die Kosten der künftigen Bauausführungen tragen, während der Aufwand der Vergangenheit außer Betracht bleiben soll.

### Rücktritt der spanischen Regierung

Ursache: Begnadigung marxistischer Führer (X) Madrid, 29. März.

Ministerpräsident Lerroux hat Freitag nachmittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt.

Der Ministerrat hatte mit Mehrheit beschlossen, den aus dem Oktoberaufstand in Murrien bekannten Sozialistenführer Pena, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, zu begnadigen. Gleichzeitig mit ihm wurden zwanzig weitere zum Tode verurteilte Aufständische begnadigt. Dieser Beschluß hatte die der katholischen Volkspartei, den Agrariern und den Liberaldemokraten angehörenden Kabinettsmitglieder veranlaßt, ihren sofortigen Rücktritt bekanntzugeben. Ein terroristischer Anschlag, der Anfang der Woche in Madrid auf offener Straße gegen vier Gefängnisbeamte vollführt und bei dem zwei von ihnen getötet sowie ein dritter und ein Pasant lebensgefährlich verletzt wurden, hat in breiten Kreisen die Stimmung zugunsten einer rückwärtslosen Handhabung der Justiz verschärft.

Voransichtlich dürfte die neue Regierung sich parteipolitisch mehr oder weniger aus den gleichen Kräften wie die eben zurückgetretene rekrutieren. Schon deshalb wird in weiten Kreisen die Krise als überflüssig angesehen. Einen tieferen Sinn könnte sie nur dann haben, wenn Gil Robles, der Führer der stärksten Partei, der Katholischen Volkspartei, sich entschloße, die Regierung selbst zu bilden. Er scheint aber den Zeitpunkt hierfür noch für verfrüht zu halten.

Generalmajor a. D. Schroeder in Dresden hat an den litauischen Gesandten in Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem er die ihm 1928 vom litauischen Staatspräsidenten verliehenen Orden angeht. Er hat sich dem Schandurteil von Rowno zurückziefend.

In Wien wurde ein Verbot des Janningsfilms „Der alte und der junge König“ ausgesprochen und wieder aufgehoben. Bei der Aufführung hatte er einen sehr großen Erfolg, worauf ihn die Presse als „nationalsozialistische Demonstration“ bezeichnete.

Zwischen Polen und der englischen Schiffsverleiher Samuel White, Cowes, wurde ein Vertrag über den Bau zweier Torpedobootzerstörer unterzeichnet. Sie werden eine Wasser-Verdrängung von je 2000 Tonnen haben, 114 Meter lang und 11 Meter breit sein.

Japan bereitet eine Masseneinwanderung von Koreanern nach Mandschurien vor. In 15 Jahren soll eine halbe Million Koreaner in Mandschurien angesiedelt werden, zu der schätzungsweise weitere 300 000 Auswanderer kommen, die ohne Regierungsmaßnahmen andere Wohnsitze suchen.

### Der Reichshaushalt für 1935

Gemeindenschulden — Landbedarf der öffentlichen Hand — Änderungen des Besoldungsgesetzes — Zweckverband für den Reichsparteitag Nürnberg.

dnb. Berlin, 29. März.

Vor Beginn der heutigen Kabinettsitzung gab der Führer und Reichkanzler in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten politischen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann vorzugsweise mit dem Reichshaushalt für 1935, der nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nach eingehender Erörterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den noch nicht endgültig feststehenden Ausgabenansatz, z. B. für die bisherigen auf das Reich übergegangenen Länderjustizverwaltungen und für das Saargebiet, kann eine endgültige Gesamtsumme für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes Gesetz zur Änderung des Gemeindenschuldengesetzes, wodurch die noch verbliebenen unregelmäßigen Verbindlichkeiten der Gemeinden bereinigt werden, sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand, durch das eine Reichsstelle für diese Zwecke errichtet wird, die dem Reichskanzler unmittelbar untersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt.

Angenommen wurden zwei Änderungen des Besoldungsgesetzes, sowie schließlich ein Reichsgesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

### Italiens 600 000-Mann-Heer

Mit den modernsten Waffen ausgerüstet

— Rom, 29. März.

Der italienische Senat hat am Freitag nachmittag in Gegenwart Mussolinis, dem wiederholt lebhaftes Kundgebungen bereitet wurden, den Wehrhaushalt genehmigt.

Der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Baitocchi, machte in seiner Rede programmatische Angaben über den Stand des Heeres, das durch seine Ausrüstung, Motorisierung, Organisation und einheitliche Gesamtleistung den Bedürfnissen eines modernen Krieges vollkommen gewachsen sei. Wenn ein Krieg ausbräche, so führte der General aus, könne niemand voraussehen. Man könne aber behaupten, daß er fast plötzlich, d. h. nach wenigen Tagen politischer Spannung ausbrechen würde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, sich von niemandem zuvorkommen zu lassen, um nicht die Initiative des Angriffes zu verlieren und dem Willen des Feindes das Gesetz des Handelns zu überlassen. Der Bewegungsfreiheit sei für Italien eine gebietende Notwendigkeit. Die Militärdoktrin Italiens und das ganze Reglement werde in Anpassung an diese und andere Notwendigkeiten noch im Laufe dieses Jahres vollkommen ausgearbeitet.

Die Organisation der Grenzen sei dadurch wirksamer gestaltet worden, daß die traditionellen Einfallstore zum großen Teil abgestoppt seien, freilich nicht durch gewaltige und kostspielige Festungen, sondern durch Operationsstützpunkte. Die Infanterie werde nach gründlichen Experimenten mit allen Waffen ausgerüstet, die zur Überwindung jeglichen Widerstandes und zum Aufhalten jeder Offensive notwendig seien. Für die Ausrüstung der Artillerie werde vor allem auf den Bewegungskrieg Rücksicht genommen, damit sie die

Infanterie auf jedem Gebiet und in jeder Lage wirksam unterstützen könne. Ein großer Teil der Kavallerie sei motorisiert worden und im Laufe dieses Frühjahrs werde die Belieferung der Truppen mit dem notwendigen Material in beschleunigtem Tempo beginnen. Die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren zur modernen militärischen Ausbildung sei im Gange. Desgleichen werde der Generalstab bezüglich seiner erweiterten Aufgaben einer Reform unterzogen. Besondere Aufmerksamkeit werde der engsten Zusammenarbeit zwischen Landheer und Luftwaffe geschenkt.

Baitocchi schloß: „Im April werden wir rund 600 000 Mann unter den Waffen haben, die vollkommen ausgerüstet und in geschlossene Einheiten gegliedert sind. Wir sind, wie Mussolini vor wenigen Tagen sagte, für jede Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellen wird. Kein Ereignis wird uns unvorbereitet überfallen.“

### Der amerikanische Heereshaushalt

402 Millionen Dollar

Washington, 29. März.

Das Repräsentantenhaus nahm den Heereshaushalt an, der Gesamtansgaben in Höhe von 401 998 000 Dollar vorsieht. Davon entfallen 341 000 000 Dollar auf militärische, rund 50 Millionen Dollar auf nichtmilitärische Zwecke sowie 25 Millionen Dollar auf die Erhöhung des Mannschafbestandes der Nationalgarde um 5000 Mann.

Der verabschiedete Heereshaushalt ist anschließend auch vom Senat einstimmlich der vom Repräsentantenhaus vorgelegenen Zusätze angenommen worden. Die Vorlage geht jetzt an das Weiße Haus weiter.

### In vollen Kürzen

\* In einer amtlichen russischen Mitteilung über die Verhandlungen Eden-Vitwinow wird von der Besserung und Festigung des Verhältnisses Moskau-London gesprochen.

\* Der französische Botschafter in London hatte am Freitag eine lange Unterredung mit Unterstaatssekretär Bonfittart über die Berliner Verhandlungen.

\* Der rumänische Außenminister Titulescu ist in Paris eingetroffen und mit Laval, der ihn Freitagmittag empfing, die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Beneß und Festlich zu erörtern. Der Presse erklärte Titulescu, daß er und Laval sich in allen Punkten einig seien.

\* In der belgischen Kammer teilte der neue Ministerpräsident van Zeeland mit, daß Belgien gezwungen sei, die augenblickliche Goldparität des Belgas zu ändern.

\* Der schweizerische Bundesrat beschloß, Heinz Reumann auszuweisen.

\* In einer Nachsitzung der französischen Kammer wurde die Beratung auf Ende Mai abgelehnt. Die Regierung hatte nicht die Vertrauensfrage gestellt. Im Verlauf der Geschäftsordnungsansprache hielt Franklin D. Roosevelt eine von wüsten Ausfällen gegen Deutschland strotzende Rede.

\* In Prag kam es zu kommunistischen Kundgebungen vor dem tschechisch-nationaldemokratischen Zeitungsvorlag „Narodni Listy“. Eine ähnliche Demonstration fand vor der deutschen Gesandtschaft statt, wo deutschfeindliche Rufe ausgedehnt wurden.

\* Der Präsident des irischen Freistaates hat eine amtliche britische Einladung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums Georg V. abgelehnt.

### Gegenseitigkeitsgeschäfte — Verrechnungssystem

Probleme des deutschen Außenhandels

Das System der deutschen Handelspolitik, beim Bezug von Rohstoffen diejenigen Länder zu bevorzugen, die deutsche Waren aufnehmen, also das System der Gegenseitigkeit, das der neue Plan proklamiert hat, macht Fortschritte, worauf der kommissarische Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei seiner letzten Rede vor dem preussischen Staatsrat hinwies. Er sagte, daß sich Rückwirkungen dieser deutschen Handelspolitik, die fortgesetzt werde, auf das Ausland bereits in ertauulichem Umfang zeigten. Das Ausland beginnt nämlich jetzt an dem Bezug deutscher Waren selbst Interesse zu nehmen, und die betreffenden Rohstoffländer, geben immer deutlicher zu verstehen, daß sie in direktem Verkehr mit Deutschland deutsche Waren aufnehmen wollen, um im Gegengeschäft ihre Rohstoffe bei uns abzusetzen.

Die letzte Statistik über den deutschen Außenhandel im Februar enthielt die Mitteilung, daß wir zum erstenmal bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen kleinen Ausfuhrüberschuß haben. Diese Mitteilung muß in Verbindung mit anderen Tatsachen betrachtet werden. Die Einfuhr aus Nordamerika nach Deutschland schrumpfte im letzten Jahre stark zusammen. Sie war in den Monaten Oktober bis Dezember um 60 Prozent geringer als im ersten Vierteljahr 1934. Ähnlich ging es übrigens auch der Einfuhr aus Kanada. Im Gegensatz dazu ergab es sich, daß die Einfuhr aus verschiedenen anderen rohstoffliefernden Ueberseeländern schon im letzten Jahre 1934 im Vergleich zu 1933 stark angeklungen war, was deutlich ein so wichtiger Rohstoff wie die Baumwolle zeigt. Der bisherige und auch weitere Hauptrohstofflieferant Nordamerika lieferte 1933 1,75 Millionen Ballen nach Deutschland ab, 1934 weniger als die Hälfte, nämlich 0,85 Millionen Ballen, wozu natürlich vor allem gewiß die Schwierigkeiten für Deutschland, Baumwolle in Devisen zu bezahlen, beitrugen. Sämtliche anderen Baumwolle liefernden Länder aber, Ägypten, Brasilien, die Türkei, der Kongo, Persien, hatten zum Teil sehr starke Zunahmen ihrer Baumwolllieferungen nach Deutschland zu verzeichnen, obwohl sie zusammen mit 0,3 Millionen Ballen allerdings erst etwas über ein gutes Drittel der amerikanischen Ausfuhr 1934 bestritten. Aber die Zahlen zeigen bereits das eine, daß diese verhältnismäßig noch wenig industrialisierten Länder in steigendem Maße deshalb Einfluß auf die Rohstofflieferung Deutschlands gewinnen, weil sie aufnahmefähiger für unsere Warenlieferungen sind, während in Amerika der Gegenseitigkeitsverkehr infolge des Drucks der amerikanischen Industrie noch nicht in Schwung kommen konnte, obwohl man auch dort weiß — und das zeigen uns ja auch die Reden der verantwortlichen Staatsmänner —, daß den amerikanischen Farmern nur zu helfen ist, wenn sich Amerika nicht mehr so wie bisher gegen die Aufnahme deutscher Waren sperrt.

An der Entwicklung des Gegenseitigkeitsverkehrs, die zu Beginn des ersten Monats dieses Jahres, wie Dr. Schacht mitteilen konnte, weitere Fortschritte machte, ist vor allem der Ueberseehandel der Bananenfäden verdienstvoll beteiligt, dem es gelungen ist, in zäher Kleinarbeit draußen allmählich für die deutsche Zwangslage Verständnis zu erwecken und, ohne die weitere Pflege der alten Beziehungen zu vernachlässigen, sich auf neue Länder und zugleich auch auf neue Waren entsprechend den Bedürfnissen dieser Länder umzustellen. Dabei kommt uns zugute, daß in diesen Ländern fast überall gewaltige Produktionsüberschüsse Schwierigkeiten machen, ohne daß freilich mit dieser Tatsache allein die Vor-

bedingung für Gegengeschäfte in größerem Umfange, geschaffen wäre. Deutschland muß auch gute Waren und begehrte Waren anbieten, muß Initiative beim Auffuchen neuer Absatzmärkte entwickeln und nicht zuletzt mühen die deutschen Handelsunternehmungen, die exportieren, also der Exporthandel und diejenigen, die draußen Rohstoffe und andere wichtige Dinge einkaufen, zusammenarbeiten. Es hat sich da bereits eine Methode, aus privatwirtschaftlicher Initiative hervorgegangen, entwickelt, die im Versuch noch weiteren Ausbau erfahren wird. Der Staat wird insofern darauf Einfluß nehmen, als die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Rohstoffe in Betracht gezogen wird, so daß z. B. nicht Lieferverordnungen des deutschen Marktes vorzukommen, wie es zeitweise mit Kaffee der Fall war.

Eine große Schwierigkeit besteht auch darin, mittlere und kleinere Handels- und Industrieunternehmen in solche Geschäfte einzuschließen, wie wir überhaupt uns vor Augen halten müssen, daß es sich um eine Umstellung vom normalen Handelsgeschäft mit den üblichen Zahlungsmitteln und Zahlungsarten zu einer durch Not veranlaßten, an sich wenig erfreulichen Gestaltung unseres Außenhandels handelt, und daß infolge der bekannten vielfachen Ursachen heute und wohl noch längere Zeit der gesamte Weltmarkt überhaupt sozusagen auf Krücken geht.

Am besten wäre es, wenn sich solche Gegengeschäfte möglichst direkt zwischen den Privatleuten des Auslandes und Deutschlands abwickeln könnten, was aber auch deshalb auf Schwierigkeiten stößt, weil vielfach nicht einfach Gegenseitigkeitsgeschäfte zu machen sind, sondern dazu noch die außerordentlich ungünstige Wirkung des Berechnungssystems (Clearing) tritt, das obendrein noch dadurch kompliziert wird, daß die ausländischen Gläubiger eine Verpfändung mit dem deutschen Schuldendienst in die verschiedenen Clearingsabkommen — wir haben deren insgesamt 26 — hineinbringen.

In seiner am 4. März gelegentlich der bekannten Veranstaltung der Leipziger Messe gehaltenen Rede über die Lage Deutschlands in der Weltwirtschaft hat Dr. Schacht erklärt, daß sich die Clearingspolitik so totlaufen werde wie die Reparationen, und die Gründe dazu eingehend klargestellt. Es hat sich nämlich ergeben, daß der Gedanke, daß Deutschland seinen Schuldendienst an das Ausland dadurch bestreiten könnte, indem die Gläubigerländer mehr deutsche Waren beziehen, als sie in Deutschland abgeben, und der aus solchem Gütertausch entstehende deutsche Devisenüberschuß zur Bestreitung des Schuldendienstes dienen soll, an und für sich richtig und sinnvoll ist, daß er aber praktisch auf die größten Hindernisse stößt. Das Clearingsystem hat bekanntlich nicht nur den deutschen Transithandel auf das schwerste geschädigt, sondern

war überhaupt mit einer Ursache zur Schrumpfung unseres Außenhandels.

Die Gründe sind leicht einzusehen. Die Regierungen können gar wohl ein derartiges Abkommen unter sich abschließen, aber es

würde nur funktionieren, wenn das Ausland auch seine Importeure dazu zwingen könnte, solche Mengen Waren in Deutschland zu kaufen, daß ein entsprechender Devisenüberschuß für die Zahlung der deutschen Schulden ent-

steht. Die liberalen Volkswirtschaften gerade anderer Gläubigerländer sind aber dazu nicht imstande. Das Berechnungssystem ist nämlich gerade geeignet, wegen seiner bürokratischen Umständlichkeit und des Wartens auf Bezahlung den ausländischen Kaufmann vom Einkauf in Deutschland abzuhalten und ihn darauf hinzuweisen, bei gleicher Preislage und Güte der Ware diese aus Ländern zu beziehen, mit denen kein Berechnungsabkommen besteht. Dorthin kann er seine Ware auf dem einfachen Weg der Devisen, d. h. auf dem Wege des Valutenwechsels bezahlen, von dort wird ihm Ware auch auf dem gleichen einfachen Weg abgenommen. Insbesondere werden die starken Rückgänge des deutsch-schweizerischen und deutsch-französischen Außenhandels darauf zurückgeführt.

Daraus ergab sich die Notwendigkeit nun eingeleiteter deutsch-französischer Verhandlungen über eine Neugestaltung des Berechnungsvertrages mit Frankreich, der am 31. März abläuft. Während Deutschlands Warenhandel mit Frankreich in den letzten Jahren immer aktiv war, ist er durch den Clearingsvertrag nun passiv geworden; der deutsche Ausfuhrüberschuß hat sich in einen Einfuhrüberschuß verwandelt. Nach französischen Mitteilungen sind seitdem dieses Clearingsabkommens läuft, also seit August 1934, von deutschen Importeuren für französische Waren 946 Millionen RM. bei der Reichsbank einbezahlt worden, während französische Importeure für deutsche Waren nur 772 Mill. RM. an die Bank von Frankreich abführten. Da aus der letzten Summe noch 15,75 Proz. für den Schuldendienst Deutschlands abgezweigt werden können, die französischen Lieferanten nach Deutschland nicht voll befriedigt werden. Der Weltmarkt hat durch seine für diese Fragen eingeleitete Kommission erst dieser Tage festgestellt, daß ein Land mit freier Währung eine passive Handelsbilanz gegenüber einem Land mit Devisenkontrolle haben müsse, wenn das Clearing funktionieren solle. Das kann aber, wie der Fall von Deutschland-Frankreich zeigt, aus den dargelegten Gründen nicht der Fall sein. Man wird sich fragen müssen, ob solche Erkenntnisse endlich auch entsprechende Wirkungen zeigen.

## Eden eine Stunde bei Stalin

„Festigung der Beziehungen zwischen Moskau und London“

**\*\* Moskau, 29. März.**  
Zwischen Litwinow und Eden (der auch von Stalin empfangen wird, fanden lange Unterredungen statt. Nach einer amtlichen russischen Mitteilung „wurde mit Befriedigung die bedeutende Besserung der englisch-sowjetischen Beziehungen festgestellt. Ferner wurden Wege erörtert, die sowohl die politischen als auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder weiter festigen sollen. In unterrichteten Kreisen verläuft, daß die Unterredungen sich unveränderlich im Geiste der Aufrichtigkeit und gegenseitigen Vertrauens abwickeln.“

Bei einem Essen, das Litwinow am Donnerstag zu Ehren Edens gab, trank der Sowjetkommissar auf das Wohl des Königs von England und sprach dabei von der Festigung der Beziehungen und der Zusammenarbeit der beiden Staaten, während Eden die Moskauer Besprechungen einen Markstein nannte und den Eintritt Russlands in den Völkerbund begrüßte.

Am Freitagvormittag fand im Kreml, im Arbeitsraum des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, eine Unterredung des Großsegelebewahrsers Eden mit dem Generalsekretär der kommunistischen Partei, Stalin, statt, die über eine Stunde dauerte. In der Unterredung nahmen von englischer Seite außer Eden Vizekanzler Lord Halifax, Lord Cranborne und der Direktor im Foreign Office, Strang, von sowjetischer Seite Stalin, Molotow, Außenkommissar Litwinow und Vizekanzler Malin teil.

Nach der Unterredung erklärte Eden englischen Journalisten, daß die Unterredung interessant und eindrucksvoll gewesen sei. Anschließend beschäftigten die englischen Gäste den Kreml.

Am Samstag ist Eden mit seinem Begleitern nach Litwinow zu einem Frühstück im kleineren Kreise, das in einem Landhause Litwinows bei Moskau stattfindet.

### Französische Begleitmusik

Die Pariser Presse verfolgt aufmerksam die Moskauer Besprechungen, die nach Ansicht der hiesigen Blätter einen gewissen Optimismus erlaubten und vor allem die Hoffnung zuliessen, daß England mehr denn je von der Notwendigkeit überzeugt werde, Sowjetrußland in ein europäisches Sicherheitsnetz einzuschließen. Daneben stellen die Blätter aber auch die große Wandlung fest, die Sowjetrußland in der letzten Zeit durchgemacht habe. So

bemerkt die „Liberté“, daß es kaum einige Wochen her sei, als die Sowjetpresse sich die Zeit damit vertrieben habe, England antisowjetischer Machenschaften anzuklagen. Heute habe sich die Erregung gelegt, und niemand sei überrascht gewesen, als Litwinow gelegentlich des Essens, das er zu Ehren Edens gegeben habe, einen Trinkspruch auf den englischen König ausbrachte.

Der gleichen Ansicht ist auch der „Temps“. Wenn man Litwinow einen Trinkspruch auf den englischen König ausbringen höre, so schreibt das Blatt, und wenn man zusehen müsse, wie ein englischer Minister in Moskau vertraulich mit Vertretern der Sowjetregierung verhandele, wenn man ferner feststellen müsse, daß die Sowjetpresse sich stark mit der Ansicht Chamberlains befasse, der noch vor kurzem in Form einer Strohpuppe in Moskau verbrannt worden sei, so sei man geneigt, anzuerkennen, daß sich in Europa etwas geändert habe und daß England gegenüber Sowjetrußland eine vollkommen neue Politik verfolgen.

### # London, 29. März.

Wie Reuters aus Moskau meldet, sollen bei den heutigen Besprechungen die Fragen des Fernen Ostens eine hervorragende Rolle gespielt haben. Die schwierige Lage Japans und die Unverletzbarkeit Chinas sind Fragen, die die englischen und sowjetischen Staatsmänner in gleichem Maße interessieren. Man nimmt an, daß unter den heute besprochenen wirtschaftlichen Fragen ein Ansehen zu gewinnender Kredit eine Rolle spielte. Ferner soll der Vertrag von Ottawa diskutiert worden sein, der erhebliche Rückwirkungen namentlich auf den sowjetischen Lignolhandl gehabt hat.

### Neuer Telegrammwechsel

#### Litwinow—Laval

**\*\* Moskau, 29. März.**  
Außenkommissar Litwinow sandte dem französischen Außenminister Laval ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich habe von Ihrem Besuch erfahren, nach Moskau zu kommen und hoffe, daß dieser Besuch ein weiterer Auftakt für eine freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Völker sein wird und ihnen wie unsere früheren Vereinigungen Nutzen bringt.“ Laval antwortete mit folgendem Telegramm: „Ich danke Ihnen für Ihr herzliches Telegramm. Nach Schluß der Völkerbundsrats-Sitzung werde ich in Moskau ein treffen. Ich hoffe, daß unsere neue Aussprache der weiteren Zusammenarbeit im Interesse des Friedens dienen wird.“

## Baden-Baden

„Das Glück bricht ein“. Komödie von Chr. Siemens.

Ein Sanguiniker, dieser Siemens, dessen Vergnügensdrang so stark ist, daß er uns um jeden Preis für einige Stunden aus den Sorgen des Alltags herausheben und in ein Märchenland der Liebe und des Glückes versetzen will, selbst wenn er dabei in nicht unbedeutender Nähe der Grenze gerät, wo der Edelstich beginnt. Wie dieser Reichsfürst Casimir von Euginland (um 1800) in die arbeitslose Behausung des Flickschneiders in Armstorf als das leibhaftige Glück einbricht, um zu beglücken und vermittelnd der Liebe selbst beglückt zu werden, das ist viel zu schön, um wahr zu sein. Aber die Gestaltungskraft (und offenbar auch die Bühnenerfahrung) des Verfassers zeigt sich gerade darin, daß er das Publikum so zu Boden verweist, daß es müßig der Handlung bis zum happy end folgt, daß es härtesten inneren Anteil an dem Schicksal der Gestalten nimmt, obwohl die Handlung nicht eben neu und die Gestalten zwar sehr lebendig geschildert, aber doch etwas typisch sind. Man merkte der ausgezeichneten Aufführung die persönliche Freude des Spielleiters (Dito Grimm-Provence) an dem heiteren Stück an, das von dem Publikum mit ungewöhnlich herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

„Vertrag um Karakal“. Schauspiel von Fritz Peter Böh.

Endlich ein zeitnahe Stück voll Beziehungen zu uns und unseren Lebensfragen, das diese Faktoren nicht von außen an den Stoff heranträgt oder gewaltsam in ihn hineinbringt. In diesem Kampf um einen Konjunktionsvertrag mit einem kleinen mittelasiatischen Land handelt es sich unmittelbar um uns und die für uns lebenswichtige Frage der Arbeitsbeschaffung, und der Konflikt erwächst organisch aus den im Stoff enthaltenen Voraussetzungen. Darüber hinaus werden Probleme angeschnitten, die von grundsätzlicher Bedeutung sind für unsere und die kommenden Zeiten, und auch diese Probleme ergeben sich zwanglos aus der Handlung. Gewiß merkt man noch an einigen Längen die epische Herkunft des Stoffes, und der Salkut ist nicht absolut zwingend, aber die Atmosphäre ist so erregend, die Handlung so bewegt und spannungsreich, ohne auf äußerliche Effekte abzuheben, die Sprache so frisch und lebendig, daß das Stück bis zum Schluß festhält.

## Zwei Schauspiel-Erstaufführungen

Ein Sinfoniekonzert

Die sorgfältig durchgeführte Aufführung des Stückes unter der liebevollen Spielleitung von E. von Hagen entsprach seinem hohen Wert. Dank der hervorragenden Besetzung schufen alle Kräfte in Spiel und Musik ausgezeichnete Charakterstudien und fanden sich doch in gutem Zusammenspiel. Die Bühnenbilder waren scharf und farbenreich. Man darf die künftigen Schauspieler zu dieser vollendeten Wiedergabe eines wertvollen Stückes beglückwünschen.

### Beethovens neunte Sinfonie

Einen würdigen Abschluß fanden die Badener Sinfoniekonzerte mit Beethovens idealistischstem Werk, in dem er wie die Besten seiner Zeit an die Möglichkeit einer allgemeinen Weltverbrüderung glaubt, aber sein aus Entbehrungen aufsteigender Wunschtraum hat bis in unsere wieder so habereifüllte Gegenwart noch keine Erfüllung gefunden. Man hatte die Neunte allein auf das Programm gesetzt, und es war gut, daß beim ersten Anflügen der leeren Quinte n. v. Vorangegangenes vernichtet zu werden brauchte. In ihrer gesammelten Kraft bauten sich die stolzen Quadern der Schöpfung desto mächtiger auf bis hin zum Freudenhymnus, der als Ergebnis eines titanischen Ringens um das Licht der Erkenntnis in dieser Aufführung sieghafte Krönung ward. Man „das durchaus nicht immer so gewohnt, Musiker mit empfindlicheren Ohren pflegen sonst diesem Chorfinale aus dem Weg zu gehen, weil meist die Reinheit seiner Darstellung nicht gewährleistet ist. In Baden bestand indessen keine Gefahr, nur mit freundlicher zubereiteten chorischen Behelfsmitteln vorlieb nehmen zu müssen, der Anreizhor stimmte mit dem Vollenklang disziplinierter künstlerischer Vereinfachung der Tochter aus Elysiun wirklich einen Jubelgesang an, erbenweit und befreiend. Mit nicht geringerer innerer Zuversicht wirkte übrigens auch das Soloquartett mit, aus dem besonders eindrucksvoll der charaktervolle Bass von Johannes Bittig hervorrang.

Wie an allen anderen Abenden bestätigte auch dies letzte achte Sinfoniekonzert Herbert Werts starke Bindung an das jeweils aufzuführende Werk, eine innere Wahrhaftigkeit der Ausdeutung, die es mit den Einzelheiten der Phrasierung ebenso genau nimmt wie mit der Wahrung einer großzügigen Gesamtlinie. Es entsprach u. a. wohl seinem Temperament, das Scherzo nicht so geruchsam zu dirigieren,

wie das üblich geworden ist; trotzdem kam aber jedes Detail klar gefeilt und plastisch heraus, und nach der schlichten Großartigkeit des breitgebauten ersten Satzes erzielte er damit eine desto eindringlichere Wirkung. Das war freilich auch nur mit einem so vorzüglich eingespielten Klangkörper zu wagen, zu dem sich unter ihm das Badener Sinfonie- und Korocheiter allmählich entwickelt hat, — ohne hinterher noch viel Worte zu machen — ist es daher dankbare Pflicht des Chronisten, diesem das einmal ausdrückliche zu bestätigen. Raucherndem Beifall natürlich und sehr verdienstlich spendende Blumen. H. Sch.

### Dr. Goebbels über Bach, Handel und Schütz

Reichsminister Dr. Goebbels gab bei einer Rundgebung der Reichsmusikkammer in Berlin im Rahmen der „Deutschen Bach-Handel-Schütz-Feier 1935“ in der Berliner Philharmonie am Freitagabend einen kurzen Abriss der Entwicklung der drei Meister, um darauf die Frage aufzuwerfen, worin nur ihre spezifisch deutsche Art begründet liegt. „Sie waren Deutsche, nicht nur weil sie blutmächtig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen um die besten Kräfte ihres Vaterlandes gewesen ist.“ Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, wieder zu den zeitgeschichtlich bedingten Stilformen früherer Jahrhunderte zurückzukehren. Wohl aber müssen wir uns täglich wieder von neuem vergegenwärtigen, daß die Kräfte, aus denen heraus unsere großen Meister geschaffen haben, zugleich die Voraussetzungen bilden für jede Art künstlerischer Wiedergeburt und für jede Art musikalischer Zukunftsentwicklung. Die bis an den letzten Platz besetzte Philharmonie hatte sich zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst in ein überwältigendes, schönes Blumengewand gehüllt, dessen Duft das ganze Haus erfüllte. Die Meister der Gelehrten an den Händen trugen golddurchwirkten Lorbeer.



### Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer moralischen Ausgabe folgende Beiträge: Die Beschäfer des deutschen Märchens und der Sprache. Von Dr. Kris Droop in Amorbach. — Zur Wiedergeburt des Abendlandes (v. Schulze-Gaevernis). Von Harter i. R. D. Dr. Paul Raeder in Karlsruhe. — Euklidischer Raum im März. Von Margarete Wittmer in Rannach. — Waise (I). Von Maaba Feubmann in Freiburg i. B.

## Von der Leipziger Tagung der DAF

Schulungsfragen

(Leipzig, 29. März.)

Die Sitzung am Freitagvormittag brachte zunächst Berichte über Schulungs- und Ausbildungsfragen. Der Leiter des Reichsschulungsamtes, Dr. Franke, betonte die Tatsache der Personalunion zwischen dem Schulungsamt der NSDAP. und dem der DAF. Bei der Schulung handle es sich nicht um Schulmeistererei und darum, ein bestimmtes Maß von Wissen zu vermitteln, sondern diese bedeute nichts anderes als eine Bildungs- und Gestaltungsarbeit. Der Leiter des Amtes für Ausbildung, Gohdes, teilte mit, daß in den letzten Wochen etwa 300 Werkscharen gegründet worden sind. In diesen Werkscharen werde die Gefolgschaft etwa zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr zusammengefaßt. Die Werkscharen hätten in der Hauptsache weltanschauliche und kulturelle Aufgaben zu lösen. Hierzu gehört auch die Pflege von Arbeitsgebräuchen, die Pflege des Volkstheaters, der Laienmusik, des Laientheaters. So müßten auch die Feierabendveranstaltungen durch die Werkscharen getragen werden. Geschäftsführer der DAF, Langer, berichtete über die Aufgaben des Jugendamtes. Es setze vor allem, die aktivistische nationalsozialistische Jugend an den Beruf und die Arbeit heranzuführen. Ueber die Berufsschulung sprach der Leiter des Amtes für Berufserziehung, Heid. Voraussetzung für die Arbeit und den Erfolg sei, daß das Leistungsprinzip unerschütterlich durchgesetzt werde. Die Fortschritte der Lehrlinge seien ständig nachzuprüfen. Etwa durch den Rückgang eines Wirtschaftszweiges freierwerdende Kräfte müßten umgeschult werden. Bei der Arbeit müsse von 30 bis 40 Grundberufen ausgegangen werden. Es werde beachtet, die Grundberufe in Gruppen zusammenzufassen. Die ungelerten und eingelernten Arbeiter müßten verschwinden. Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der DAF, Dr. Wagner, nannte die Pflege der Volksgesundheit und Erhaltung der Arbeitskraft jedes Schaffenden die wichtigste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates. Rund 2000 Ärzte würden eingesetzt, um die Gesundheit der deutschen schaffenden Menschen zu über- wachen.

In der Nachmittags-sitzung sprach die Reichs- frauenführerin und Leiterin des Frauenamtes der DAF, Frau Scholz-Rink. Die Aufgabe der Frau bestehe darin, dort, wo Staat und Partei Hilfekräfte brauchen, sich in den Dienst der großen Sache zu stellen, a. B. in der Siedlung, wo der Frauendienst in den letzten zwei Jahren Großes geleistet habe.

Als letzter Redner sprach der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Franke. Aus der ständischen Ordnung müsse sich ein Selbstverwaltungskörper ergeben. Neben die Partei als Führerorden des Staates, neben den Staat mit seinem Verwaltungsapparat trete die DAF als organisierte Gemeinschaft aller schaffenden Menschen.

In einer Rede in Nürnberg stellte Reichs- innenminister Dr. Frick in Aussicht, daß die Reichsregierung im Streit in der evangelischen Kirche eingreifen werde, um autoritativ festzu- stellen, was rechtens sei.

# Ab- und Aufstieg des Kaisers Pu-Yi



Von Roland E. Strunk

Copyright by Drei Masken Verlag A.G., Berlin

## Drachen und Kotau ...

Der Märzsturm heult um das seidene Bett, er rüttelt am rasch erbauten Himmelstempel, in dem der junge Regent die Vigile seiner Krönungsnacht verbringt.

Morgen ist man wieder Kaiser! Morgen schließt sich der magische Kreis, der vor vielen hundert Jahren hier seinen Ausgang nahm, als sein erfter Ahne das mandchurische Banner entfaltete und seinem Heer voranritt, um Peking zu erobern, Peking und das Riesengebiet, das dort im Süden hinter der Großen Mauer seiner harrte. Aus den Staubwolken der letzten, der entscheidenden Schlacht leuchteten die grün-goldenen Dächer der Verbottenen Stadt auf, die Wipfel der kaiserlichen Gärten. Nanhai — denkt der junge Mann — enge Platte, — Automobilsfahrten im kleinen Auto, Sir Reginald! Baum am Kohlenhügel, Selbstmordbaum des letzten Mingkaisers, — alter Mongolengeneral, der sich am selben Baum entleibt, — diebische Eunuchen, Feng! Es ist ein weiter Weg aus dieser goldenen Stadt über das Tschang-Casino bis hierher!

Am 8. März 1932 ist er hier eingezogen, aus dem Sanatorium Port Arthur kommend, die Straßen gefüllt mit knienden, kotagebeugten Menschen, darüber flatterten die kaiserlichen Drachen!

Damals waren es nur Mandchuren, er fuhr durch das Spalier der „Untertanen“ im europäischen Kleide; denn er wollte damit zeigen, daß er sich nicht als Kaiser fühlte, daß die Götter ihm die Würde der glorreichen Ahnen noch nicht zugesprochen hätten!

Morgen aber, da wird es anders sein! Die Vision ist näher gerückt, morgen meigen sich unter die Würdenträger an den Stufen des neuen Drachenthrons mongolische Prinzen. Sie kommen aus den Jurten der weiten Steppen, dynastisch-treue mongolische Prinzen, die ihre Hoffnung in den wiederergerichteten Thron des Himmelssohnes setzen, und hinter ihnen stehen unsichtbar die dunklen Massen ihrer Stämme. Die Grenzen weiten sich, bis ins Herz Sibiriens reicht das Echo dieser Feier, die goldenen Wogen, die Salven der Batterien der Salutsschiffe donnern weit über die engen Grenzen seines Stammlandes, und Millionen werden morgen des neuen Kaisers Kang-Tschang Namen nennen.

Puppe nennen sie ihn, Puppe japanischer Politik!

Der junge Mann lächelt müde. Heber seinem Haupt blitzen im Schein der Opferkerzen die goldenen Schriftzeichen der Ahnentafel, lächelnd belächelnd legt sich der Geruch der Rauchopfer auf seine schlafschweren Gedanken.

Im Nebenraum psalmodieren die Bonzen, silberne Glöckchen geben den Takt zu den Ge-

beten. Gleich ist es Mitternacht, — dann beginnt der Tag der großen Ehre!

Draußen regt der Sturm um den Himmelstempel. Er kommt aus der Mongolei, — die Mandchuren nennen ihn Huang-tu — den gelben Staub! Sein ewiger Atem braust seit undenklichen Zeiten über das Stückwerk aus Menschenhand. Er segte in dieser Nacht weit drüben im Westen über die stille Krone der Großen Mauer, über die leeren, zerbrochenen Kaiserpaläste Jehols, über die verlassenen Grabstätten der Mandchukaiser. Er eilte seinen Weg wie ein nächtlicher Vögel der Ahnen an den Entel!

Ehrfürchtig klopf es an die lachrote Türe des Meditationsraumes. Tschang-Hsiao-Hsi verbeugt sich tief vor dem kaiserlichen Herrn.

„Der Tag der großen Ehre ist angebrochen, Sohn des Himmels! Herr der Erde! Kaiser Kang-Tschang!“

E n d e .

## Die Urlauberschiffe zurückgekehrt

(Hamburg, 29. März.)

Nach 19tägiger Fahrt nach Portugal und Madeira kehrten am Freitag die 3000 Volksgenossen mit den „Kraft durch Freude“-Schiffen „Der Deutsche“, „St. Louis“ u. „Oceana“ in die Heimat zurück. Während die „St. Louis“ und die „Oceana“ ihre Fahrgäste nach Hamburg brachten, lief der Dampfer „Der Deutsche“ des Norddeutschen Lloyd mit seinen 937 „Kraft durch Freude“-Fährern seinen Heimathafen Bremerhaven an, wo Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Urlauber willkommen hieß.

In Bremerhaven ehrte im Auftrage des Führers Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein Mitglied der Mannschaft des „Kraft durch Freude“-Schiffes „Der Deutsche“, und zwar den Steward Wilhelm Bruns, der am 20.

## Uraufführung des Reichsparteitag-Films

### Unbeschreiblicher Beifallssturm — Huldigung für den Führer

(Berlin, 29. März.)

In Anwesenheit des Führers, mehrerer Reichsminister, aller Reichsleiter, der meisten Gauleiter, der Spitzen aller Reichs- und Staatsbehörden, vieler hoher Offiziere der Wehrmacht und der Landespolizei, der Vertreter von Wissenschaft und Kunst und des Diplomatischen Korps wurde Donnerstagabend im festlich geschmückten Ufa-Palast am Zoo der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“ uraufgeführt.

In hervorragenden Ausschnitten rollten die Tage vorüber; die Eröffnung in der Kongreßhalle, der Aufmarsch und das Festspiel des Arbeitsdienstes, das kultische Weibenspiel, im Stadion, der Trachtenzug der Bauern und Bäuerinnen, die erareisende Huldigung der 65 000 Jugendlichen vor ihrem Führer, die gewaltigen Aufmärsche der Amtswalter, der SA, und SS, die Heldenbehrung im Luftpolzhain, die Weihe der Standarten, das schneidige militärische Schauspiel der Reichsmehr und als krönender Abschluß des Ganzen, endlich der Vorbeimarsch der Hunderttausende vor dem Führer.

Der Film schließt mit dem Höhepunkt des Parteitagess, der Schlußansprache des Führers am letzten Tage des Kongresses. Als der Führer seine Getreuen noch einmal zum Gelöbniß für das ewige Deutschland verpflichtet und die Mühsal leise den Freiheitssang Horst Wessells intoniert, da steht wie ein Mann das ganze Haus von den Pläken auf, reckt den Arm und

sinnt, während auf der Leinwand das die Kongreßhalle beherrschende Hakenkreuz mit dem Lorbeerkranz größer und größer wird und die gefallenen Freiheitskämpfer der Weimaraner wie ein Geisterzug durch den Lorbeer schreiten, das Lied Horst Wessells mit.

Der Film vom Parteitag 1933 „Der Sieg des Glaubens“ war, an diesem gewaltigen Filmwerk gemessen, nur ein bescheidener Anfang. Der „Triumph des Willens“ ist die Vollendung, als Bildwerk nicht nur in der Art der Komposition, mehr noch in der Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten und ganz besonders aber durch die Wiedergabe des geistigen Gehalts etwas absolut Einmaliges. Hier ist nicht eine Wochenschau und auch kein Bildbericht erstanden, hier ist die nationalsozialistische Bewegung lebendig geworden.

Der Film wurde mit einem unbeschreiblichen Beifallssturm, der in einer gewaltigen Huldigung für den anwesenden Führer ausklang, aufgenommen. Der Führer selbst überreichte Leni Riefenstahl ein prachtvolles Blumenbündel, und sprach ihr seinen Dank für dieses deutsche Meisterwerk aus.

## Der Nordprozess Jünemann

### Zeugenaussagen und Sachverständigen gutachten

(Berlin, 29. März.)

Im Nordprozess Jünemann wurde am Freitag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Mutter des Liebhabers der Frau Jünemann bestätigte, daß die Angeklagte ihr Lebensmittelfarben und eine Kohlenart des B.B.W. überbrachte. Der medizinische Sachverständige Dr. Halleemann schilderte die damalige Auffindung der drei Kinder. Die vier Monate alte Ingeborg wog nur 1300 Gramm, während der 1½jährige Wolfgang etwa 14 Pfund wog. Noch härtere Zeichen der hochgradigen Abmagerung wies der 3½ Jahre alte Bernhard auf. Bei einer Körperlänge von 94 Zentimeter hatte er ein Gewicht von noch nicht 20 Pfund. Ernährungsreste konnten nicht mehr festgestellt werden. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß die Kinder verhungert und verdurstet sind. Die Temperatur in der Bohnung war so niedrig, daß sie sich schädlich auf den empfindlichen Organismus der Kinder auswirkten mußte. Bei dem noch lebend ange-troffenen Bernhard war der körperliche Verfall schon so weit fort geschritten, daß die Dräme keine Nahrung mehr aufnehmen und verarbeiten konnten.

Am Samstag soll die Beweisaufnahme mit der Vernehmung zweier weiterer ärztlicher Sachverständiger abgeschlossen werden. Ob das Urteil noch am Samstagabend verkündet werden kann, ist unbestimmt.

Juni 1934 bei der Strandung des Dampfers „Dresden“ zwei Frauen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte. Vor der versammelten Besatzung überreichte Dr. Ley dem Steward im Namen der D.F.F. und der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine goldene Uhr.

## Devisenvergehen

### bei zahlreichen katholischen Klöstern

(dub. Berlin, 29. März.) Entgegen umlaufenden falschen Gerüchten wird von der Zollfahndungsstelle Berlin folgendes mitgeteilt:

Mitte März d. J. fanden wegen dringenden Verdachtes schwerer Devisen- und Effekten-schiebungen durch die zuständigen Zollfahndungsstellen Untersuchungen bei zahlreichen katholischen Klöstern im ganzen Reich statt mit dem Ergebnis, daß große Vergehen in Devisen-rechtlicher Hinsicht festgestellt wurden. Soweit sich bislang übersehen läßt, handelt es sich um Werte von mindestens zweieinhalb Millionen Reichsmark. Eine Reihe von Geistlichen, Ordensschwwestern und Ordensbrüdern befinden sich in Haft. Einzelheiten können im Interesse der schwebenden Ermittlungen vorerst nicht bekanntgegeben werden. Weitere Berichte bleiben jedoch vorbehalten.

## Schwimmendes Del in Flammen

Im Kuhwärder Hafen in Hamburg brannte am Freitag früh auf dem Wasser schwimmendes Del in einer Ausdehnung von etwa 150 bis 200 Quadratmeter. Verschiedene im Bereich der brennenden Defffläche liegende Fahrzeuge waren in Mitleidenchaft gezogen worden. Der Feuerwehr gelang es, nach 1½stündiger Arbeit die Oberfläche selbst sowie die einzelnen Brandherde auf Schuten, Köhnen, Getreidehewern und einem Seedampfer abzulöschen. Der Sachschaden ist erheblich. Bei dem Del handelt es sich um Masut, das vermutlich als Restbestand von einem Schiff in den Hafen gepumpt worden war.

## Seine fünf Kinder enthauptet

In der Nähe von Tarnow in Galizien ereignete sich ein furchtbares Verbrechen. Ein Vater von neun Kindern benutzte die Abwesenheit seiner Frau, um seinen fünf jüngsten Kindern den Kopf abzuschneiden. Nach dieser furchtbaren Tat bahnte er die Kinderleichen dem Alter nach auf und stellte sie der Polizei. Er soll das Verbrechen aus Furcht davor begangen haben, daß er die nötigen Mittel zur Ernährung seiner Familie nicht mehr aufbringen könne.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Freitag vormittag eine dritte 2½tägige Werkstättenfahrt unternommen. An Bord waren 24 Passagiere. Die vorgenommenen Funktionsversuche sind gut gelungen. Am Samstag, den 6. April, startet „Graf Zeppelin“ zur ersten Südamerikafahrt.

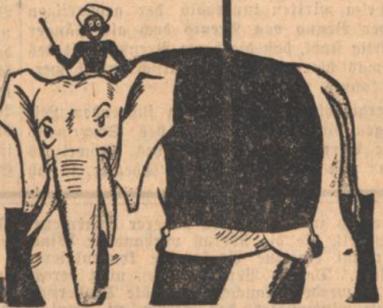
Der schweizerische Bundesrat hat beschloffen, das von der deutschen Regierung für den Kommunisten Heinz Reumann gestellte Auslieferungungsverfahren abzulehnen. Da sich Reumann aber auf Grund eines falschen Passes in Zürich ohne Genehmigung der Fremdenpolizei aufgehalten und durch seine kommunistische Tätigkeit die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährdet hat, so wird er aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Der wegen Landesverrat, Hehlerei usw. vorbestrafte und 1932 ins Ausland geflüchtete Journalist Verthold Salomon, genannt Jacob, der in Strassburger Emigrantenkreisen eine stark umstrittene Rolle spielte, wurde beim Uebererschreiten der deutschen Reichsgrenze festgenommen. Gegen Salomon schwebt jetzt ein Verfahren wegen verschiedener schwerer Straftaten.

Seit Freitagnachmittag tebt in den höheren Lagen des Riesengebirges heftiger Schneesturm bei Windstärke 11. Die Temperatur sank im Hochgebirge auf 7 Grad Kälte.

## „Im Zauberkreis der Manege“

Gewiß ein Zauberkreis für den Zuschauer, aber für den, der in der Manege in untergeordneter Stellung sein Brot verdienen muß, sieht die Sache doch anders aus! So sagen wir, wenn wir in unserer morgen beginnenden Artikelserie „Im Zauberkreis der Manege“ Herbert Steinmann ins Zirkusleben folgen. Der Verfasser, der eine Zeitlang in die Zirkuswelt stieg, lernte dort eigenartige Menschen und ihre Schicksale kennen. Und von alledem erzählt er spannend und gewandt.



# SELBSTVERSTÄNDLICH



# SALAMANDER



Karlsruhe i.B.

Kaiserstr. 175

# Kultur und Schrifttum

Dauerndes Glück ist nur in Aufrichtigkeit zu finden.  
Lichtenberg.

## Das Ohr der Welt

Amerika schwärmt für Militärmusik

Der Deutsche Kurzwellensender steht mit allen Völkern des Erdballs in einem engen Austausch der Gedanken und Gefühle. Unser Berliner ml-Mitarbeiter hat daher an unterrichteter Stelle erkundet, welches Echo die Darbietungen dieses wichtigen deutschen Kulturträgers bei den einzelnen Völkern finden.

Täglich bringt die Post dem Deutschen Kurzwellensender Stöße von Briefen aus aller Welt. Dankschreiben zumeist. Anerkennungen begeisterter Hörer. Größtenteils von Deutschen. Aber auch von Ausländern. Häufig verraten diese Briefe etwas sehr Wichtiges: den Geschmack der Auslandsdeutschen. Und natürlich auch den Geschmack der Fremden. Ein unentbehrlicher Ratgeber für die Programmgestaltung. Ein vorzüglicher Wertmesser für die Wirkungen des Dargebotenen.

Ausnahmslos begrüßt wird der Nachrichtendienst. Vom Unterhaltungsprogramm ist am beliebtesten die Musik. Auf der ganzen Erde. Vorträge hört man bei weitem nicht so gern. Und dann auch nur solche von praktischer Bedeutung, und außerdem müssen sie kurz sein. Das gleiche gilt für Hörspiele. Zum Teil ist das im Technischen begründet. Es kommen ja doch oft bei den Sendungen Luftstörungen vor. Am meisten verlangt wird — überall — lustige Musik. Das heißt aber nun nicht, daß man ernste Musik nicht mag. Im Gegenteil: sie erhält durchaus ihre verdiente Würdigung. Und beziehungsweise sogar besonders stark von Ausländern. Dabei wird dann immer in den Briefen bedauert, daß die eigenen Sender nicht ebenso Gutes bringen. Diese bieten nämlich in der Regel unentwegt Tanz-, will sagen: oberflächliche Musik. Und das ist einem großen Teil der Hörer nicht immer erwünscht. Eine Zeitung in Philadelphia hatte vor kurzem unter ihren Lesern eine Rundfrage über den Kurzwellenempfang veranstaltet. 35 Prozent gestanden, daß sie am liebsten und am häufigsten Deutschland einschalten — nur 9 Prozent weniger als die, welche England vorzogen. Dabei hat es der Engländer schon durch seine Sprache leichter, verstanden zu werden.

Nordamerika bevorzugt im allgemeinen Militärmusik; das geht ganz klar aus den von dort kommenden Briefen hervor. Deutsche Marsch- und Blaskonzerte sind für sie (vorwiegend für die Auslandsdeutschen) reine Dabfal.

Daneben wird auch sehr gern das Volkslied empfangen. Für Heimatabende, etwa für einen bayerischen oder schwäbischen, sind vor allem die Nordamerikaner zu haben. Kein Wunder: das deutsche Gemüt verlangt auch in dem Land des „Geschäfts um jeden Preis“ seine Rechte. Viel gilt auch der Walzer. „An der schönen blauen Donau“ können sie nie genug hören. Und dann selbsterweise das „Glühwürmchen-Idyll“ von Paul Linde.

In Südamerika stellen die Auslandsdeutschen wohl die höchsten Ansprüche. Die deut-

lichen Siedlungen legen Wert darauf, daß die durch den Rundfunk zwischen ihnen und dem alten Vaterland geschaffene Verbindung nicht nur durch bloße Unterhaltung, sondern auch durch geistig schwere Kost gepflegt wird. Vor allem steht hier die gute deutsche klassische Musik im Vordergrund.

In Südamerika haben auch die Kinder ein Wörtchen mitzureden. Für sie gibt es ja einen besonderen Jugendsfunk. Um was bitten sie also am meisten? Um... Märchen.

In Afrika steht die volkstümliche Musik fast ausschließlich auf dem Buntstapel. Es können auch Opern sein: aber dann bitte keine schweren. Volkstümlichkeit um jeden Preis. Märche, Lieder, was man will: man darf an den Zuhörer nur keine allzu hohen Anforderungen stellen. Das ist selbstverständlich: nach

der Arbeit am heißen Tag will man Entspannung.

In Ostasien liegen die Verhältnisse besonders. Man möchte fast sagen: besonders schwierig. Der Empfang ist oft mangelhaft. Die atmosphärischen Verhältnisse sind wenig befriedigend. In China kommt obendrein noch die mangelnde Rücksicht auf den Rundfunk hinzu. Dort kennt man keinen Störungsschutz. Daher ist bei den Hörern der technische Empfang immer noch die Hauptsache. Wenn aber dennoch bestimmte Darbietungen verlangt werden, so bezeichnen diese fast ausschließlich ernste Musik. Immer wieder heißt es: Beethoven, Schubert, Strauss... usw.

Die Australier loben vor allem die Güte der Sendungen im allgemeinen. Da hören auch sehr viele Nichtdeutsche mit.

## Berliner Kulturschau

Von Hanns Martin Effer

In der vergangenen Woche war es das Theater, das besonders in den Vordergrund der Berliner Kulturschau trat. Wir stellen von Zeit zu Zeit immer wieder fest, in welcher Weise das Theater seine Führerrolle im Kulturleben behauptet. Nach Wochen stiller Arbeit erhalten wir dann plötzlich bedeutende Werke und Leistungen, die das Gefühl des Vertrauens zur Führung des künstlerischen Aufbaues vertiefen. So war es geradezu ein Erlebnis, daß fast zur selben Stunde, da die Freude über die Wiedereröffnung der allgemeinen Wehrpflicht für das gesamte deutsche Volk laufende von Berlinern vor das Reichstagsgebäude führte, das Staatliche Schauspielhaus die seit einem Jahr abgeschlossene dramatische Dichtung „Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz in einer meisterhaften Aufführung unter der Regie Volker Wächters herausbrachte.

Das Stück gestaltet in sieben Szenen den Kampf des Prinzen Louis Ferdinand zusammen mit Schornhorst, Blücher und mit Freiherr vom Stein für ein, um seine Ehre kämpfendes Preußen gegen die nachgiebige, Napoleon sich stütze Politik des Königs. Die letzten Wochen und Monate vor dem Ausbruch des Krieges von 1806 werden in den Bildern nicht nur anschaulich, sondern nach ihrem ewigen Sinn für das deutsch-preussische Schicksal bleibendes Wort. Dieses Wort bestimmt das Leben des Prinzen Louis Ferdinand im Innern wie im Äußeren, bestimmt sein Verhältnis zu Pauline Wiesel, deren Liebe ihm aber nicht die Freiheit seines heldischen Manes nimmt, bestimmt sein Verhalten zur Königin Luise, bestimmt seine Unterordnung unter den Befehl des Königs und sein eigenmächtiges Vorgehen gegen allzu bürokratische Einschränkungen, bestimmt schließlich auch seinen Heldentod bei Saalfeld. Paul Hartmann als Prinz, Emmy Sonnemann als Königin Luise, Maria Ward als Pauline Wiesel, Walter Frank als Freiherr vom Stein und Bernhard Minetti als Heinrich von Kleist brachten die klare Größe des Schauspiel zum vollendeten Ausdruck, so daß die von der Bedeutung der Stunde durchaus erfüllte Zuhörerschaft, unter ihr die Reichsminister Göring und v. Winterberg und das Kronprinzenpaar, den Künstlern mit Ovationen dankten.

Neben diese bedeutende Aufführung trat vom gleichen Geist die Uraufführung des „Prinzen von Homburg“ von Paul Graener in der Berliner Staatsoper. Paul Graener hielt sich an den im großen und ganzen unveränderten Text des Schauspielers Heinrich von Kleists. Er hat sich dadurch seine Aufgabe der Vertonung außerordentlich erschwert, denn Kleists Drama ist, wie stets bei diesem Dichter, völlig auf die Schärfe und Klarheit des Wortes, der Sprache gestellt. Es zeigte sich nun Paul Graeners besonderes Können darin, daß er nie den Taft gegenüber dem Text des Dichters außer acht ließ. Er ließ das Orchester das Geschehen auf der Bühne begleiten und bedachte die Singstimmen geringer als sonst in einer Oper es üblich ist. Allerdings erreichte er auch im achten Bild beim Duett zwischen Natalie und dem Prinzen einen Höhepunkt der sängerischen Form, so daß das Publikum begeistert bei offener Szene Beifall spendete. Graener bleibt aber als Komponist der Diener des dichterischen Wortes. Seine Musik konzentriert sich auf das Orchester, auf den Trauermarsch einer Verdrängung Krieger; bei der großen Szene des alten Kottwitz und des Kurfürsten mit dem Kampf um die Begegnung des Prinzen und in der letzten leitmotivischen Durchführung des Kottwitzmarsches, der sich in das Ganze einfügt. Musik und Schauspiel werden so zu einer würdigen Ausgeglichenheit gefügt, die vor allen Dingen auch den herkömmlichen Opernstil in den Gehäuden der Darsteller zu überwinden vermochte. Gewiß hätte man vielleicht noch stärker auf das Spiel achten können. In dieser Beziehung hätte der Spielleiter, Rudolf Hartmann, mehr dem Dichter entsprechen müssen. Aber Max Lorenz als Prinz von Homburg und Diana Lemnitz als Natalie, Rudolf Bodemann als Oberst Kottwitz, Jaro Prohaska als Kurfürst Friedrich Wilhelm wirkten innerhalb der großartigen Bilder Benno von Arenis doch als Sänger derartig stark, daß die harte Preußenwelt des Dramas hier einmal musikalisch erlebt werden konnte.

Vergleicht man mit diesen führenden Leistungen die Erstaufführung des Schauspiel „Der Verrat von Novara“ des Schweizer Käfer von Arg im Deutschen Theater, so sah

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Um den absoluten Nullpunkt. Der bekannte holländische Physiker, Professor Haas hat in seinem Laboratorium in Leiden einen neuen Kaltegrad erreicht, und zwar ist es ihm gelungen, eine Temperatur von neuntausendstel Grad Celsius über dem „absoluten Nullpunkt“ von 273 Grad unter Null herzustellen. Professor Haas hat damit seinen eigenen Rekord vom Juli 1933 geschlagen.

man, wie hier nicht das große innere Erleben, die ernste Welt des Soldatentums und der Heimatliebe bezwingt, sondern an eine rechnerische Samenführung, die zur Tragik hinführen möchte, durchgeführt wurde.

Man blieb hier in der eigentlichen Theaterwelt und trat nicht hinaus in die Welt des großen, überhöhten Lebens. — Hermann Bunte „Ratte“, im Theater der Jugend vorgestellt, atmet schon mehr, gleichfalls aus altemannischem Blut heraus, die Größe preussischer Art, die z. B. in Endermanns „Heimat“ seinerzeit verkörpert wurde, und auch jetzt im Theater in der Saarlandstraße nicht mehr wirksam werden konnte. — Paul Schureks „Amerab Kasper“, ein Feindfeindstück, das den „Kraus um Jolanthe“ im Lessing-Theater ablöst, ist dagegen echte Volkstümlichkeit von gesunder Heimatgrundlage, und darf deswegen die Liebe des Publikums besonders beanspruchen.

Auf dem kleineren Gebiete des Kunsthandwerkes versuchte eine Kunsthandwerkervereinigung der NS-Kulturgemeinde „Kultur im Heim“ die Kunst in heutige Leben zu stellen. Schon beim ersten Blick zeigt sich, daß jetzt die Heimkunst vom deutschen Charakter her bestimmt wird. Deutsche Werkstoffe, deutsche Bölder sind ebenso selbstverständlich wie die deutschen Lebensnotwendigkeiten. Der Kreis der Tischlerlehre der Stadt Berlin hat hier Vorzügliches geleistet. Der Baum der märkischen Heide, die Kiefer, herrscht bei den Möbeln vor. Man erhielt den Eindruck, daß sich jetzt ein eigener Möbelstil durchzusetzen beginnt, der aus dem Formgefühl alten, deutschen Bauernturns und gefunden Stilelemente erwächst. In Kleinfurnarbeiten fielen keramische Arbeiten aus Mählen, Gewebe aus Oberbayern, Pommerische Fischertopfpfeimäpferlein, und Inarthenarbeiten aus Karlsruhe auf. — Wie eine Ergänzung dazu wirkte die Vortragsreihe in der Staatlichen Kunstbibliothek, die Niederländische Volk im Kunstschaffen des deutschen Volkes behandelte. Hier wurde wieder der Zusammenhang von Volkstum und Kunstform, von Bauernturn und Kunstwerk historisch und gegenwärtig deutlich.

Man spürt jetzt schon stark, wie man es sich kaum vorstellen konnte, daß unsere gesamte Kulturbewegung den wirklichen, schöpferischen Antrieb von den Urkräften der Nation, dem Volks- und Bauernturn empfangt. Wenn der norwegische Polarforscher Christian Boven in der Nordischen Gesellschaft „über den norwegischen Dalsbauern“ sprach, über seine Herkunft und seine Kultur, dann wurde die innere Verwandtschaft zwischen der germanischen Art des hohen Nordens und unseres Deutschtums in der gesamten Darlegung der historischen Entwicklung und heutigen Zustände deutlich.

## Technik der Woche

Krafterzeuger Wind

Seit Jahrhunderten, vielleicht auch seit Jahrtausenden, versuchen die Menschen immer wieder, sich die Kraft des Wassers und des Windes nutzbar zu machen. Man will die Naturkräfte zwingen, größere Leistungen zu erzeugen, die man in eine wirtschaftlich brauchbare Form bringen kann. Neben zahlreichen Phantastereien, wie sie auf jedem technischen Gebiet immer wieder auftauchen, sind aber auch viele ernsthafte Versuche angestellt worden. Techniker und Ingenieure, Gelehrte und Wissenschaftler haben nicht abgesehen, an diesem Problem zu arbeiten. Ein deutscher Ingenieur, Dr. Wilhelm Teubert, hat sich mehrere Jahre lang in aller Stille mit seinen Plänen eines Windkraftwerkes beschäftigt und hat jetzt die Gelegenheit, das in diesen Tagen tatsächlich mit dem Bau des ersten großen Windkraftwerkes „Teubert“ in der Nähe von Berlin begonnen wird.

Nach vielem Versuchversagen kam Dr. Teubert zu einem Vorschlag, der im Gegensatz zu seinen ersten Versuchen sich durch Einfachheit auszeichnet. Auf der Spitze eines einfachen Mastes ordnete Teubert ein einzelnes Windrad an und ersparte dadurch die Ausleger, die wegen der hinter dem Rade eintretenden Ausdehnung des Windstromes eine Länge haben müßten, die fast dem Durchmesser des Rades gleichkäme. Aus demselben Grunde konnte Dr. Teubert auch auf einen drehbaren Mast verzichten.

Bei der Höhe des Mastes wurde berücksichtigt, daß die Unterseite des Flügelspitzenkreises gerade oberhalb der etwa 70 Meter hohen, schädlichen Erdwirbelzone liegt. An-

dere Konstrukteure beabsichtigten, den Mast noch viel höher, einige hundert Meter hoch, zu bauen, da ja der Wind in solchen Höhen viel stärker ist. Sie vergaßen aber, daß die Baukosten das Vielfache der durch die höhere Windgeschwindigkeit erzielten Leistungserhöhung betragen. Die Flügel wurden so konstruiert, daß ihre Flächen sich selbsttätig nach der Windgeschwindigkeit stellen, so daß das Werk auch bei Sturm in Betrieb bleiben kann.

Nun wird der Treibstoff Wind von der Natur nur sehr schwach geboten. Es kam also bei dem Bau des Kraftwerkes darauf an, die Schwankungen der Windstärke in einen kontinuierlichen Kraftstrom umzuwandeln. Das gelang dadurch, daß die von der Rade auf die ungefähr zehn Laufmeter durch Reibung übertragenen Kräfte funkenmäßig geschaltet wurden. Da auch in hundert Meter Höhe windstille Zeiten vorkommen, ist für diese Fälle für eine elektrische Akkumulatorenbatterie und für mehrere Dieselmotoren gesorgt. Der Dieselmotor macht aber keine Kosten, da er an Stelle von Dieselmilch mit Wasserstoffgas betrieben wird, das in einer an das Windkraftwerk angeschlossenen Gleichstrom-Wasserelektrolyseanlage als Abfall gewonnen wird. Man kann aber andererseits nicht mit der Gleichstrom-Wasserelektrolyseanlage allein arbeiten. Hier würde der Strom 11 bis 16 Pfa. je Kilowattstunde kosten, während das Windkraftwerk zehnmal billiger arbeitet.

Dr. Teubert hat daran gedacht, das Windkraftwerk nur jeweils einem bestimmten landwirtschaftlichen oder industriellen Zweck, seiner Lage wie seiner Leistung nach, anzupassen. Die Verteilungskosten, die z. B. bei Elektrizitätswerten über 70 Proz. der Stromkosten ausmachen, fallen also bei ihm fort. Dr. Teubert hat seinen Plan demnach im

Gegensatz zu den Plänen anderer Ingenieure entwickelt, die die überall vorhandene Windkraft auf einzelne Großturbinen konzentrieren wollten. Da die Verteilungskosten nicht berechnung zu werden brauchen, kann die Teubertsche „Mikrowindmühle“ den Strom zu weniger als einem Pfennig je Kilowattstunde liefern.

Als Verwendungsgebiet für die Windkraftausnutzung sieht Dr. Teubert zunächst die Gewinnung von hochwertigem, chemisch reinem Wasserstoff an. Der Ueberdruck des Wasserstoffes soll gespeichert und benutzt werden, um den Wasserstoffmotor als Kraftreserve für windstille Zeiten in Betrieb zu nehmen. Da diese windstillen Zeiten in hundert Meter Höhe aber nur selten und niemals länger als 36 Stunden auftreten, wird man auf diese Kraftreserve nur bisweilen zurückgreifen. Außerdem sind aber ungeahnte Möglichkeiten zur Verwendung der widerstandsfähigen Kraft für Verfahrmaschinen, in der Landwirtschaft, in Siedlungen und Gärtnereien gegeben. Ein weiteres Problem, das das Windkraftwerk stellt, ist die elektrotechnische Metallveredlung.

Die Entwicklung, die das Teubertsche Windkraftwerk verpricht, liegt also auf mehreren Gebieten, und seine Auswirkung für Deutschland ist sehr vielseitig.

Hallo, hier Berlin — ist dort Tokio? Zwischen der Reichshauptstadt und der Hauptstadt Japans ist der direkte Fernsprechverkehr eröffnet worden. Damit kann jeder deutsche Fernsprechteilnehmer, also auch jeder aus dem Reich, von seinem Schreibtisch aus Tokio und andere Orte Japans anrufen. Allerdings ist die Zeit, in der die Gespräche vermittelt werden, vorläufig noch auf die Spanne zwischen acht bis zwölf Uhr beschränkt. In der Zeit darauf pflegen die

Japaner zu schlafen, denn 12 Uhr MEZ ist bei ihnen 20 Uhr.

Die Verbindung Berlin-Tokio wird drahtlos hergestellt. Auch hier bedient man sich wieder der kurzen Wellen. Das Gespräch wird durch das Fernamt über eine Kabellleitung zu dem in Nauen neu aufgestellten 50-Kilowatt-Kurzwellensender geleitet, dort der kurzen Welle aufgesprägt und über eine Richtstrahlantenne ausgesendet. In ihrem Aufbau ist diese Antenne den Richtstrahlantennen im Japen sehr ähnlich, über die ja die deutschen Rundfunkdarbietungen in alle Welt gesandt werden. Die Antenne ist zwischen zwei hohen Eisenmasten aufgehängt. In den frühen Morgenstunden beträgt die Wellenlänge ungefähr 20 Meter. Da sich längere Wellen für die Verständigung als vorteilhafter erwiesen haben, geht man gegen Mittag auf diese längeren Wellen über. Die Umschaltung von einer Wellenlänge auf die andere kann mit Hilfe der vorhandenen technischen Einrichtungen im Augenblick und gänzlich reibungslos vorgenommen werden. Die Worte, die in Tokio gesprochen werden, werden ebenfalls auf kurze Wellen übertragen und in Europa in Beleg empfangen. Dort sind Nichtantennen-Empfänger aufgestellt, die die Sprachströme auffangen und sie über ein Kabel zum Fernsprechamt und von dort zum Teilnehmer senden. Selbsttätige Regeleinrichtungen verhindern, daß das Ferngespräch durch auftretenden Schwund gestört wird. Die Wellenlänge der japanischen Sendestation liegt ebenfalls zwischen 20 und 30 Meter.

Die bisher geführten Gespräche waren so klar und deutlich zu verstehen, als ob ein einfaches Gespräch über wenige Kilometer geführt würde, während die Fernsprechkabellinie doch ungefähr 9000 Kilometer überbrückt.

# Aus der Landeshauptstadt

## Frühling in Raten

Also, daß es kein strenger Winter war, läßt sich nun nach seiner Demission und nach dem offiziellen Frühlingsbeginn nicht mehr länger verschweigen.

Er verhandelte wie ein alter Parlamentarier nach früherem System mit allen, gab sich anfangs sehr inkompetent und warm, stimmte aber dann doch der Opposition, nämlich dem nachfolgenden Regen zu, wurde sogar nach diesen Niederschlägen rückfällig und tat so, als wollte er die alte Winterkoalition wieder einsehen, indem er ein paar kalte Tage und Wochen einlegte und mit häuslicherer Sparfamkeit in der Ebene etliche Zentimeter kurzfristige Schneehöhe spendierte.

Dinter diese alte Parlamentarier hat nunmehr der Frühling, der in den letzten Tagen den Antritt seiner Herrschaft an Hand des Kalenders legalisierte, mit wuchtiger Hand einen autoritären Schlußstrich gezogen. Sein Außenministerium übernimmt er selbst, Innenminister wird der Venz, die Ernährung besorgt der fette Acker, Wehrminister bleibt der Dage, die Post versteht der Blütenwind, für die Finanzen ist der Mai vorgegeben, denn der „macht alles neu“. Aus Anlaß seiner Ehrenbefreiung ordnete der Frühling durch seine amtlichen Wetterwarten und Rundfunkanlagen prächtiges Festwetter für die ganze Woche an.

Naive, blaue Bänder ließ er, genau wie zu des schwäbischen Dichter-Pastors Märkte Zeiten, durch die Lüfte flattern und bediente sich zur besseren Beachtung seiner Ankunft eines neuzeitlichen Platfalls, indem er quadratkilometergroße Himmelssflächen zu einem strahlenden Rundhorizonte zusammenfügte und dafür als befondere Nuance ein mondan zwischenerdes Meisenblau wählte.

An den Zweigen brühten sich stolz die schwellenden Knospen grün und braun, und silbern hängen bereits in Baum und Strauch weicheidige Klüßchen. In den Gärten überstrahlen die ersten prächtig-bunten Sterne des Arokus das schlichte Weiß der Schneeglöckchen, und über die Felder legt sich schon ein flaumiger, zartgewirkter Teppich von frischem Grün zu Ehren eines Frühlings, der sich langsam in Ratensahlungen ausstirbt. . .

## Aus Beruf und Familie

Ehrgang. Der Oberbürgermeister hat dem Fräulein Elisabeth Niegel hier aus Anlaß ihres 90. Geburtstages eine Ehrengabe nebst Glückwunschkarte zugehen lassen.

Beglückwünschung. Der Oberbürgermeister hat dem preussischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General Hermann Göring, der in den Jahren 1905 bis 1908 die hiesige Kadettenanstalt besuchte, und nach dem bekanntlich der frühere Exerzierplatz der Artillerie an der Robert-Wagner-Allee „Hermann-Göring-Platz“ benannt worden ist, anlässlich seiner bevorstehenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche überreicht.

## Arbeiten mit Reichsdarlehen

### Fristsverlängerung

Der Reichsarbeitsminister hat sich bekanntlich damit einverstanden erklärt, daß die auf den 31. März d. J. festgesetzte Frist für die Beendigung der Arbeiten, für die durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder durch die Deutsche Rentenbankkreditanstalt Darlehen oder Zuschüsse bewilligt worden sind, im Einzelfall auf Antrag bis zum 31. März 1936 verlängert wird. In einer Verordnung weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß grundsätzlich gegen eine Streckung der Arbeiten bis in den nächsten Winter keine Bedenken bestehen, daß diese vielmehr durchaus erwünscht ist, soweit die Arbeiten für eine Ausführung im Winter geeignet sind und soweit nicht im Einzelfall besondere Umstände dagegen sprechen.

## Das Arbeitsbuch

### Nur allmähliche Einführung

Am 1. April treten die Bestimmungen des von der Reichsregierung beschlossenen Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches in Kraft. Angesichts der Vorschrift, daß künftig nur noch Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitz des vom Arbeitsamt ausgestellten Arbeitsbuches sind, ist vielfach die Auffassung verbreitet, daß jeder Arbeiter und Angestellte am 1. April ein Arbeitsbuch haben müsse. Das ist nicht richtig. Die praktische Einführung des Arbeitsbuches kann vielmehr erst erfolgen, nachdem die Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers zu dem Gesetz ergangen sind. Sie sind gegenwärtig im Reichsarbeitsministe-

rium in Arbeit und in etwa 14 Tagen zu erwarten. Auch dann wird aber das Arbeitsbuch erst ganz allmählich und zunächst nur für bestimmte Berufsgruppen eingeführt werden können. Die allgemeine Einführung wird sich also auf einen längeren Zeitraum erstrecken.

## Fahnen heraus!

Der Oberbürgermeister ruft im heutigen Anzeigenteil die Karlsruher Bevölkerung auf, am morgigen Sonntag aus Anlaß der Feier der 10jährigen Gründung des Gaues Baden der NSDAP, auch ihre Häuser und Wohnungen, gleich den öffentlichen Gebäuden, mit Flaggenschmuck zu versehen. Wir geben dem Wunsch Ausdruck, daß diesem Aufruf seitens aller Bevölkerungskreise entsprochen wird, um dadurch der Freude über diesen Gedanktag und der Dankbarkeit gegenüber den alten Kämpfern auch auf diese Weise Ausdruck zu verleihen.

## Fahrpreisermäßigungen in Aussicht

Für kinderreiche Familien, für Sportzwecke u. zum Besuch von Kriegergräbern

Die Ständige Tariffkommission der Reichsbahn hat in ihrer letzten Sitzung eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt, die geeignet sind, den Verkehr weiterhin zu fördern. Der Zeitpunkt für die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen kann noch nicht angegeben werden. U. a. soll platzgreifen eine weitere

### Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien.

Bisher galten als kinderreiche Familien alle Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Das Lebensalter soll nach dem Beschluß der Ständigen Tariffkommission

auf 21 Jahre heraufgesetzt werden. Ferner soll zum Ausdruck gebracht werden, daß zu dem Kreis der Berechtigten auch die Kinder gehören, die vorübergehend, z. B. zur weiteren Ausbildung vom Elternhaus abwesend sind, aber von den Eltern noch vollständig unterhalten werden. Künftig sollen auch die im Ausland wohnenden (Deutsche und Ausländer) die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien in Anspruch nehmen können, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen deutschen Konsulats oder der Gemeindebehörde beibringen.

### Weiter soll eine neue Fahrpreisermäßigung zur Förderung des Sports

eingeführt werden. Sie soll nach den Beschlüssen der Tariffkommission bei gemeinschaftlichen Fahrten von mindestens sechs Erwachsenen allen Mitgliedern von Vereinen gewährt werden, die dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, wenn sie als Wettkämpfer oder Zuschauer an einer sportlichen Veranstaltung oder als Wettkämpfer an Trainingskämpfen teilnehmen, die von einer Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt werden. Es darf sich jedoch nur um solche Sportarten handeln, die im eigenen Verein ausgetübt werden. Die Ermäßigung beträgt 50 v. H. des Personalfahrtpreises 2. oder 3. Klasse, in Ein- und Schnellzügen ist der volle Zuschlag zu zahlen. Zwei Kinder unter zehn Jahren rechnen als ein Erwachsener. Bei Bezahlung für 12-19 Erwachsene wird 1 Teilnehmer, bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene ein zweiter, bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein dritter Teilnehmer und bei Bezahlung für je 50 weitere Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird, noch ein weiterer Teilnehmer in der von der Mehrzahl der Teilnehmer benutzten Wagenklasse unentgeltlich befördert.

Schließlich soll eine Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Kriegergräbern gewährt werden. Sie beträgt 50 v. H. des Personalfahrtpreises 2. oder 3. Klasse. Die Angehörigen der gefallenen Kriegsteilnehmer sollen einmal im Jahre auf diese Ermäßigung Anspruch haben.

## Die Freude am eigenen Buch

### In die deutschen Erzähler!

Das Hauptamt für Erzähler erklärt folgenden Aufruf: Die Zeit vor Weihnachten ist die große Zeit des deutschen Buches, vor allem auch des deutschen Jugendbuches. Aber die vollkündigen und menschlichen Werte, die in ihm beschlossen sind, dürfen das Jahr über nicht ungenutzt ruhen. Immer wieder gilt es für den deutschen Erzähler, die ihm anvertraute Jugend zum guten Buche zu führen.

Der Weg über die Klassenlektüre, über die Schul- und Volksbüchereien ist ein Weg. Viel wichtiger aber ist der über das Eigenbuch. Jeder Deutsche, jedes deutsche Kind soll ein paar gute Bücher sein eigen nennen können. Der Erzähler sei ein zuverlässiger Führer zum Kinder- und Jugendbuch. Während des Jahres bieten besonders die Geburtstage eine bisher kaum genützte ausgezeichnete Gelegenheit, immer wieder auf das gute Buch hinzuweisen. Deutsche Erzähler! Widmet daher in jedem Monat kurze Zeit der Buchheratung! Laßt den Kindern, die jeweils in den kommenden Wochen ihren Geburtstag feiern, einige Titel von guten Büchern in verschiedener Preislage aufschreiben. Die können sie dann ihren Eltern als Geburtstagswunsch unterbreiten. Laßt die geschenkten Bücher in die Schule mitbringen und daraus vorlesen! Erweckt immer wieder Freude am schönen und guten Buch! So wird der deutsche Erzähler zum Garant der Erfüllung unserer Lösung: „Kein Geburtstag eines deutschen Kindes ohne ein gutes Buch!“ Deutsche Erzähler, werdet auch auf diesem Wege Helfer zum deutschen Buch, Führer zum ewigen Deutschland!

## Bewerbungen für den Funkdienst der Luftfahrt

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Anfragen und Bewerbungen wegen Einstellungs in den Funkdienst der Luftfahrt und wegen Zulassung zur Flugfunkprüfung sind stets an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Luftamt zu richten. Unmittelbare Bewerbungen bei dem Reichsluftfahrtministerium belasten unnötig den Geschäftsbetrieb und verzögern die Bearbeitung der Gesuche.

## Die neuen Wohnblöcke am alten Bahnhof

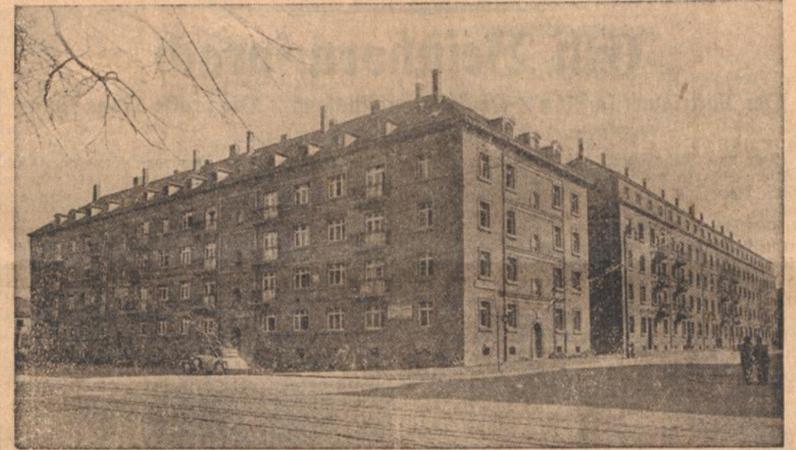
Der Mieter- und Bauverein an der Arbeit - 80 Wohnungen werden am 1. April bezogen - Weitere musterhafte Bautätigkeit

Ueberraschend schnell sind die neuen, prächtigen Wohnblöcke des Mieter- und Bauvereins am Gelände des alten Bahnhofs herangewachsen.

Am 1. April werden an die 70 Wohnungen bezugsfertig.

Am Freitagvormittag wurden die Bauten durch den Karlsruher Stadtrat und Bürgermeister Dr. Frickhoff besichtigt. Volle Zustimmung und Anerkennung wurde dem Verein für seine musterhafte Tätigkeit zuteil. Der Kostenaufwand für den gesamten Block beläuft sich

nun geschafften wurde. Die Raumverhältnisse sind angenehm, Zimmerhöhe desgleichen, und man hat, trotzdem man sich im Stadtzentrum befindet, keineswegs den Eindruck, im Großstadtmilieu zu sein. Lustig, hell und praktisch war die Lösung! Außerdem besitzt jede Wohnung eine Loggia nach dem Grünhof heraus. Augenfällig ist die Qualitätsarbeit allerorten. Die Wöden sind aus Buchholz (nach Art der Schiffsbodenbelags) und die zartrosa Färbung erweist sich als angenehm. Auf Vinoleumbelag hat man diesmal verzichtet. Jede Woh-



auf 2 1/2 Millionen Mark, von dem für die bis jetzt fertiggestellten Gebäude 1 1/2 Millionen aufgewendet wurden, und zwar aus eigenen Mitteln. Augenfällig ist damit die günstige Beeinflussung auf den Arbeitsmarkt, zumal man dem Handwerk und der deutschen Industrie schöne Aufträge zukommen ließ. Natürlich wird sich der Bezug bei den Umhängen der Markthalle und der anliegenden Geschäfte fühlbar machen.

Am 15. Mai werden die an der Baumeisterstraße liegenden alten Gebäude, in denen heute noch das BSW untergebracht ist, abgerissen und neue Gebäude in Angriff genommen, so daß der ganze Block voraussichtlich bis Juni nächsten Jahres geschlossen ist.

Der 5800 Quadratmeter umfassende Hof inmitten wird zu einem freundlichen Park gestaltet, und zwar nicht abgeteilt auf Wohnungsanteile. Um den Durchgangsverkehr, der den Charakter der Erholungsstätte tören würde, zu vermeiden, erhält der Hof Torabschluß. Die Vorteile für die Mieter (die alle Mitglieder des Vereins sind), bestehen darin, daß - wenn nicht besonders zwingende Gründe vorliegen - das das Nutzungsrecht der Wohnung gewissermaßen Eigentum auf Lebzeiten ist. Bei Todesfall können die Kinder, sofern Interesse vorhanden ist, die Wohnungen weiter behalten.

Eine Besichtigung der bezugsfertigen Wohnungen vermittelt nun einen denkbar günstigen Eindruck dessen, was von Architekt Braunath, seinem Stab und unter Mitarbeit des rührigen Vorstandes, Herrn Diebold, in unermüdlicher Arbeit und scharf durchdachter Pla-

nung hat ein Bad mit Gas- und Heizofen bereits eingebaut, in der Küche einen Speiseschrank. Dessen sind ebenfalls (je nach der Anzahl der Zimmer) gestellt. Ueberall eine solide, praktische und bequeme Ausstattung, die das Gefühl der „Kolonisierung“ nicht im geringsten aufkommen läßt.

Zum Monatsbeginn sind also 7 Häuser bezugsfertig mit 24 Dreizimmerwohnungen, 8 Zweizimmerwohnungen (mit Mansarde), 30 Zweizimmerwohnungen (ohne Mansarde), und 8 Vierzimmerwohnungen. Die Mietpreise liegen niedrig und betragen für Vierzimmerwohnungen, Parterre, 78 RM, dito im 1. und 2. Stod 90 bzw. 85 RM, im 3. Stod 85 RM. Dreizimmerwohnung, Parterre, 65 RM, 1. und 2. Stod 75 RM, und im 3. Stod 72 RM. Zweizimmerwohnungen ohne Mansarde, Parterre, 40 RM, 1. und 2. Stod 48 RM, 3. Stod 45 RM, 4. Stod 42 RM.

An der Weidenerstraße werden auf 1. Juli wieder weitere 30 Zweizimmerwohnungen bezugsfertig. Im Sommer werden außerdem begonnen in der verlängerten Adlerstraße 32 Dreizimmerwohnungen, 14 Zweizimmerwohnungen und 2 Einzimmerwohnungen (mit Bad, Küche und Mansarde).

Mit Stolz kann der Mieter- und Bauverein Karlsruhe auf das Werk blicken! Seit dem Bestehen des Vereins (1897) wurden in Karlsruhe insgesamt 1700 Wohnungen erstellt. Insbesondere zu begrüßen ist aber die Auswirkung auf Handwerk und Industrie, die durch das großzügige Projekt schöne Aufträge erhalten haben und Menschen beschäftigen können!

# Neue Frühjahrs-Moden!

Kleider, Komplets,  
3/4 Mäntel, Kostüme,  
Kostüm-Komplets,  
Blusen, Röcke.

In allen Größen, Farben und Preislagen

# Sandauer

Das große Fachgeschäft für Damen- u. Kinderkonfektion

### Das Reichsinfonieorchester in Karlsruhe

Das Reichsinfonieorchester mit seinem Dirigenten Franz Adam wurde gestern mittag 12 Uhr im Bürgeraal des Rathauses von Oberbürgermeister Bäcker empfangen. Der Oberbürgermeister dankte dem Reichsinfonieorchester für sein Kommen und wies darauf hin, daß Karlsruhe schon einmal den Vorzug gehabt habe, es in seinen Leistungen zu bewundern. Der Oberbürgermeister wünschte der Veranstaltung den besten Verlauf. Namens der Stadt lud er das Orchester zu einer Besichtigung des Rheinhafens und zu einer Motorbootfahrt auf dem Rhein nach dem Rheinstrandbad Rappensdorf ein. Der Dirigent des Reichsinfonieorchesters, Franz Adam, dankte in verbindlichen Worten. Karlsruher Großfirmen hatten Proben ihrer Erzeugnisse als Piebepakete für die Gäste gestiftet. Die Manufakturmanufaktur lud ebenfalls zu einer Besichtigung ein. Der Verkehrsverein wird den Gästen in einer Rundfahrt die Sehenswürdigkeiten Karlsruhes und seiner näheren Umgebung zeigen.

### Vortrag im Frauenklub

Die rührige Leitung des Karlsruher Frauenklubs hat den unsern Lesern wohlbekannten Schriftsteller Dr. Albert Schneider, Professor am Goethegymnasium hier, zu einem Vortrag über Schulpflicht und Volksgesundheit gewonnen. Nach einer geistvollen, fast paradoxierenden Einleitung über die Polarität vom Schulpflicht im Leben und auf der Bühne, vom Wissen um Schein und Wirklichkeit zog in großem und weitem Bogen die Deutung des Schulpflichts und sein Gestaltwandel vorüber. Die Beziehungen der Lyrik und Epik zum Drama, dessen Entstehung bei den Griechen aus dem Chor kultischer Feste, bei den Römern aus dem Tanz und der Verherrlichung des Schwerts, im Mittelalter aus den kirchlichen Feiern wurde mit Charakteristika (hauptsächlich der arischen Tragödie) entfaltet, über das Phänomen Schulpflicht bis an den drei größten deutschen Dramatikern, Schiller, Kleist und Hebbel, fortgeführt und auch die neuen Dramen bis Jostes Schlageter und den Hingangsromanen einbezogen und daneben der Unterchied zwischen Bühne und Film in überzeugender Beweisführung aufgezeigt.

All das in Durchdringung und Durchleuchtung der unaußenlich starken Wirkung auf die Volksgesundheit. Gewiß gibt es keine Kunst ohne Form; die Form jedoch ist wandelbar, den immmanenten Wert bringt aber stets der Geist der Dichtung.

Die von zahlreichen Erkenntnissen sowie grundsätzlichen ästhetisch-kritischen Feststellungen durchdrungenen, weit und hoch geschwungenen Ausführungen Albert Schneiders fanden bei den Hörern, die zum erstenmal fast zur Hälfte aus männlichen Besuchern bestanden, außerordentlichen Beifall. Es lohnte sich, wenn der Essay auch in gedruckter Form erschien. J. Br.

### 60 Jahre Gesangverein Concordia

Am 30. März 1935 begeht der weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Gesangverein Concordia die sein 60. Jubiläum.

Nach an Erfolgen ist die 60jährige Geschichte der Concordia, die immer da in erster Reihe stand, wo es galt, das deutsche Lied dem Volke zu vermitteln, deutsches Liedgut zu pflegen und den Sinn für wahres Deutschtum wachzuhalten.

Am 12. Mai 1875 fanden sich begeisterte Sänger zusammen, die als Gründer die Concordia aus der Taufe heben. Deren Namen seien hier erwähnt: Ankener, Bött, Böhringer, Feiler, Feil, Fischer, Karl, Fischer, Wilhelm, Heubler, Stockner, Kasper, Koch, Klee, Lipp, Dertel, Pfeifer, Ruch, Sasse, Scherlin, Schmal, Schüb, Wacemann.

Nachfolgende Vereinskünder, vorzügliche Chorleiter erweiterten den Bau und führten die Concordia bald in die Reihe der leistungsstärksten Vereine.

Im Weltkrieg standen 170 Mitglieder unter den Fahnen, 22 davon sind gefallen. Von den Dirigenten seit der Gründung seien erwähnt: Greve, Hunkler, Hoffmeister, Groß, Hofmann, Guor, Rabner, Franz, Jurek, Robert Pracht, Theodor Gerlach. Seit 1909 steht der Chor unter Heinrich Lehners stets bewährter Stabsführung.

Vorhände waren seit der Gründung: Wilhelm Fischer, Edward Koch, Scherlin, Josef Deck, Konrad Schwarz, Karl Heibsen, Peter Dehler, Männer, die von wahren Sängergeist befeuert, sich große Verdienste erworben haben. Zur Zeit führt Otto Horn das Vereinsgeschäft als musikalischer Vereinskünder. Als sein Stellvertreter wirkt erfolgreich als Nachfolger des verdienstvollen Sängervorstandes Max Gabel Emil Binschädel.

Zur Feier seines 60jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangverein Concordia am Samstag, den 30. d. M., in der Stadt, Festhalle ein größeres Konzert, in welchem der Verein einen Rückblick auf sein künstlerisches Schaffen im deutschen Lied geben will. Eine namhafte besonders künstlerische Höhe erhält das Konzert durch die Mitwirkung von Fräulein Friedrich am Deutschen Opernhaus Berlin und der Saitenspieler Dresden, Fräulein Friedrich, ein Karlsruher Kind, wurde leberzeit gerne in ihrer Heimatstadt gehört und wird auch für das Konzert der Concordia für das Karlsruher kunstliebende Publikum ein besonderer Anziehungspunkt sein.

## „Spekulantin und Finanzakrobatin“

### Das Urteil im Bögleprozeß / Frau Bögle vier Jahre Gefängnis

Im Prozeß gegen Frau Bögle und Genossen wurde am Freitag, um 12 Uhr mittags, folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagte Frau Berta Bögle wird wegen mehrfachen Betrugs und Betrugsversuchs in Tateinheit mit Blankettfälschungen zu einer Gesamtestrafe von vier Jahren verurteilt.

Der angeklagte Chemann Philipp Bögle erhielt wegen gleicher Delikte und wegen Verleumdung der Veranlassung der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung ein Jahr acht Monate Gefängnis. Der Angeklagte Meinger wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In verschiedenen Aufnahmepunkten wurden die Angeklagten freigesprochen. Der Berta Bögle wurden drei Monate und Meinger drei Monate Untersuchungshaft anzurechnen. Die Eheleute Bögle erhielten außerdem auf die Dauer von je drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Von der Auflage des Versuchs zur Besserung des Meingers wurde Philipp Bögle freigesprochen.

### Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, die Angeklagte habe in ihrem Innenleben einen starken Wandel durchgemacht. Aus einer relativ harmlos sei sie zu einer von großer Aktivität erfassten

### Spekulantin und Finanzakrobatin

geworden, die sich auf Projekte warf, die ihre wirtschaftliche Kraft überstiegen und über den Rahmen, der ihr in Größlingen gespart war, hinausgingen. Schon im August 1931 wurde mit dem Weimarerprojekt der Anfang vom Ende gesetzt. Man hatte den Eindruck, als ob sie von einer wirtschaftlichen Tollwut befallen worden sei.

In einzelnen Anlagefällen erfolgte Freisprechung. Der gravierendste Fall ist der Betrag zum Nachteil der Zeugin K., die durch

die Angeklagte ihr gesamtes Vermögen von 95.000 RM. verlor. In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende u. a. auf die innere Einstellung der Angeklagten, die in ihren Schlussworten zum Ausdruck kam und die jegliche Reue über das Unglück, das sie bei vielen Leuten und Familien anrichtete, vermissen lassen. Sie behauptete, nur Gutes gewollt zu haben und daß sie sich der Anklage gegenüber ruhig fühle, daß alles, was sie gewollt, Gottes Werk sei. Das Gericht sei entsetzt und bestrebt über solche Einstellung, die zeigt, daß sich die Angeklagte kein Gewissen daraus machte, solch schweren Schaden angerichtet zu haben.

### Aus dem Schöffengericht

#### Diebereien / Heiratschwindler

Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Unterschlagung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den 23 Jahre alten vorbestraften Hans K. aus Willingen zu einem Jahre Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte in einem Falle einen Scheck gefälscht und mit einem entwendeten Scheck 100 RM. bei der Weimarerbank abgehoben. Die Mitangeklagte Walzurga K. erhielt wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 70 RM.

Der vorbestrafte, 38 Jahre alte Paul Wilhelm B. aus Baden-Baden hatte einem Mädchen vorgeschwindelt, er würde sie heiraten und sie dadurch bestimmt, ihm 500 RM. auszuhändigen, die zum Ankauf eines Schmuckgeschäftes verwendet werden sollten. In Wirklichkeit dachte er weder an Ehe noch an Schulden und verurteilte die ihm von dem Mädchen vertrauensvoll zur Verfügung gestellten Geldbeträge. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 15 Monaten Gefängnis.

Wegen einer Reihe Betrugs- und Darlehensschwindelverbrechen verurteilte das Schöffengericht den 40jährigen geschiedenen Rudolf F., der schon wiederholt vorbestraft ist, zu zwei Jahren Zuchthaus, abzüglich sieben Monate Untersuchungshaft.

## Ellie Beinhorn sprach

### Der Mittelamerika-Flug / Deutsche im Ausland / Die uralte Maya-Kultur auf Yulatan

Der von Jahr zu Jahr größer werdende Freundeskreis der mutigen jungen Fliegerin Ellie Beinhorn erlebte auch am Donnerstagabend im Konzerthaus keine Enttäuschung. Ellie Beinhorn sprach über ihren letztjährigen Mittelamerikaflug, dessen Plan sie schon durch Jahre insgeheim beschäftigt hatte. Der Vortrag vermittelte diesmal weit mehr als das nur fliegerische Erlebnis, er trat auch in die völkerkundliche Sphäre über, und zwar in die der uralten mittelamerikanischen Maya-Kultur, die uns trotz fortschreitender Forschung noch größtenteils ein Buch mit sieben Siegeln ist.

Und wie eben Ellie Beinhorn zu erzählen weiß! Der Schwarm, die Wendigkeit ihres Temperaments, ihr properes händwerkisches I-deutsch, der ganze Zauber läßt sich kaum in nachlässigen überlieferten Satzformen einfangen! Das mußte man erlebt haben. Und die Karlsruher erlebten es auch in diesem Jahre wieder dankbar und lohnend. Ihr Anstand in der Landesausfahrt ist gewissermaßen mit dem der Staren zu identifizieren, denn alljährlich bringt ihr Vortrags Vortrag gleichsam einen „beschwungenen“ Saisonabschluss, und damit kommt eben der Frühling. . . .

Man ließ sich wiederum ganz in den Bann des sportlichen und doch so weiblichen Mädchens schlagen, das diesmal im Juli 1934 per Schiff (wegen gewisser äro-ogenischer antilcher Vorhitzparagrafen) nach Mittelamerika zum Panamakanal gondelte und sich von dort aus mit ihrer Maschine auf dem Lufttrakt machte. Ein Klemmflugzeug, den Voraussetzungen angepaßt, mit 100 PS. und 200 Stöhm. trug sie über die Urwälder Mittelamerikas zu den deutschen Kolonien dortzulande, denen sie als Botin der Heimat Stunden des Deutschbewußtseins schenken durfte, deren Wert nur der nachzufühlen vermag, der selbst vom deutschen Winterland abgeschlossen

leben mußte. Die Behörden benahmen sich äußerst entgegenkommend und erleichterten des Mädchens Ellie Aufgabe, wo es nur anging. Mit sich führte sie einen Film zur Berliner Olympiade 1936, der überall mit großem Interesse und mit Begeisterung aufgenommen wurde. Wieder stellten sich der Fliegerin manche Schwierigkeiten in den Weg (oder muß man sagen die Luft?) die sie aber mit Geschick und auch etwas Glück zu überwinden verstand. Man kann hier nicht auf all das angedeutete so reizvoll vorgetragene eingehen, es entstände ein Roman in Fortsetzungen daraus, aber erinnert sei a. B. an die Kommunifantawalle in Mexiko. Die Flugroute in großen Zügen: Panamakanal-Mitraguana - Honduras - Guatemala-Merida-Mexiko-Hauptstadt, dann Kalifornien-Hollywood, USA. quer durch mit dem Endziel Neuyork.

Prachtvolle Lichtbilder (sie zeigten u. a. Aufnahmen von den Kultstätten der Mayas auf der Halbinsel Yulatan), aber auch nicht minder gehalt- und lebensvolle Schilderungen fügten sich für den Zuhörer zu einer unvergleichlichen Einheit der Betrachtung. Auch das, was sie von den Deutschen dort und den deutschen Schulen (die in großer Anzahl von Nichtdeutschen besucht werden) zu berichten wußte, ebenso von der Filmstadt, den Schönheiten der Staaten, blieb in der Nachhaltigkeit des Eindrucks nicht hinteran. Sechs Monate dauerte die Luftfahrt, und zum Lob der deutschen Flugzeugindustrie sei erwähnt, daß die Ersatzteile kaum in Anspruch genommen werden mußten und die Maschine tadellos durchhielt.

Viel zu schnell verfloßen die Stunden, die die tapfere und schamante Frau geboten hatte. Und zum Schluß brachte ein nicht endenwollender Beifall durch die sonst so menschenunwöhnten (aber nicht desto trotz zugegen) Räumlichkeiten des Konzerthauses. — Sei. —

### Schulentlassung und Eintritt in die Hitlerjugend

Zwischen den Reichsministerien für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Reichsjugendführung sind Vereinbarungen getroffen worden, die die gemeinsamen Maßnahmen zur Fortführung der Erziehungsbearbeit an der Jugend nach der Schulentlassung betreffen. Reichserziehungsminister Rust wird, wie der Reichsjugendführer mitteilt, ein Manifest erlassen, das die Schulentlassenen zum Eintritt in die Hitlerjugend und damit zur Weiterführung der in der Schule begonnenen nationalsozialistischen Aufbauarbeit auffordert.

Das Manifest wird bei den Entlassungsfeiern, die in diesem Jahre zum ersten Male in allen Schulen stattfinden, von den Schulleitern in feierlicher Weise vor der Schulentlassenen verlesen. Im Anschluß an die Schulent-

lassungsfeiern finden Beihfestunden der Hitlerjugend statt, in denen den Schulentlassenen ein Einblick in das kameradschaftliche Leben der nationalsozialistischen Jugend gegeben werden soll.

### Arbeitsdienst der Rechtsstudenten

Der Reichsminister der Justiz hat durch eine Verfügung vom 28. März im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst alle Rechtsstudenten von der in der Justizausbildungsverordnung vorgesehenen Teilnahme am Arbeitsdienst befreit, die vor dem 1. April 1910 geboren sind. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um für die jüngeren Studenten Platz zu schaffen. Soweit die befreiten Studenten sich schon zum Arbeitsdienst verpflichtet haben, können sie ihren Dienst noch ableisten; sie werden aber auch auf Antrag von ihrer Verpflichtung entbunden.

## Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Meist bewölkt, kühl, einzelne Regenfälle, in Hochlagen z. T. wieder als Schnee.

### Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetter für Sonntag: Fortdauer der sehr unbefriedigenden und ziemlich kalten Witterung mit Nachtfrostgefahr.

### Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 29. März: 258 cm; 28. März: 252 cm. Weiskach, 29. März: 173 cm; 28. März: 177 cm. Aehl, 29. März: 281 cm; 28. März: 286 cm. Maxau, 29. März: 488 cm; 28. März: 446 cm; mittags 12 Uhr: 446 cm; abends 6 Uhr: 445 cm. Mannheim, 29. März: 358 cm; 28. März: 373 cm. Gaub, 29. März: 262 cm; 28. März: 258 cm.

### Witterungsbericht vom Freitag

Im Schwarzwald allgemein kälter, öfters und in oberen Lagen froh. Nordföhnwind (Cornisgrinde-Anfchein) morgens - 2, taussiber 0 Grad, Schneehöhe 75-90 cm. Ski oberhalb 1000 Meter und an den Schwaen auf Südschwarzwald (Reidbera-Belshenebelt): in den Stellen 100-125 cm Schnee, aufzoren. - 3-4 Grad Kälte, Nordwestwind, Ski gut.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 27. März: August Wolf, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt. - 28. März: Julius Kammerer, Handelsvertreter, Chemann, 65 Jahre alt. Heide Doppel, Witwe von Friedrich Doppel, Witt, 55 Jahre alt. Gustav Groß, Bäckermeister, Chemann, 63 Jahre alt. Dorothea Schmitt, Witwe von Johann Schmitt, Kaufmann, 71 Jahre alt. Karoline Breintna, Witwe von Ernst Breintna, Kleidermacher, 71 Jahre alt. Karl Felix, Verm.-Anw., 1. A., Chemann, 52 Jahre alt. - 29. März: Gertruda Bernheimer, Ehefrau von Stamms Bernheimer, Fabrikant, 68 Jahre alt. Anna Dieck, Köstehändler, Wittver, 76 Jahre alt. Anna Dieck, Witwe von Karl Dieck, Hauptlehrer, 68 Jahre alt.

### Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Deute abend, 20 Uhr, kommt das seit längerer Zeit vom deutschen Spielplan verschwundene satirische Lustspiel „Der Hund der Auend“ von Henrik Ibsen, neu einstudiert, unter Regie von Hans Hildebrandt zur Aufführung. Die Hauptrolle spielt Alfons Kleebe an der Spitze des vollständigen Schauspielersonnells. Am Sonntag, den 31. März, nachm. 15.15 Uhr, findet die 10. Vorhelluna der Sonderreihe für Auswärtige statt; zur Aufführung gelangt Carl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz“. Am Sonntagabend, 20 Uhr, kommt anlässlich des zehnjährigen Gründungsjubiläums des R.S.T.B. ein großer Festabend des Staatstheaterorchesters zu feierlicher Aufführung, dessen Programm drei große Werke enthält, die musikalisch wie harmonisch von höchstem Interesse sein dürften. Die Leitung hat die Ballettmeisterin Patricia Kratina, die Staatskapelle spielt unter Kapellmeister Walter Vorn.

### Veranstaltungen

Karlsruher Männerturnverein. Die ursprünglich für Sonntag, den 31. März, voracelbere Veranstaltung (Lichtbildvortrag des Wanderwarts Rudolf über den Wanderausflug 1935 mit musikalischer und gefanglicher Umrahmung) findet bereits heute, Samstag, den 30. d. M., 20.30 Uhr, im Hause des M.T.V., Stefanienstraße 62, statt.

## Rundfunk-Sendefolge

Samstag, 30. März

### Reichssender Stuttgart

8.35 Schallplattenfolge — 10.15 „Die Osterker“. Nach einer Erählung von Christian von Schmid — 10.45 Max Bruch: „Schwedische Tänze“ — 11.00 Bekehrung: Werke von E. Radmannow und W. Balakirew — 12.00 Mittagskonzert: Kölner Symphonieorchester — 13.15 Schallplatten — 14.15 Aus der Karlsruher: „Eliabets Friedrichs Kind“ — 14.45 Deutsche in Amerika — 16.00 Aus Köln: Der Wochensamstagsnachmittag — 18.00 Tonbericht der Woche — 18.30 Tana zum Wochentag: Kapelle Willi Wende — 20.15 Großer bunter Abend des Reichssenders Stuttgart in Verbindung mit der R.S. Gemeindefahrt „Kraft durch Freude“ — 22.00 Tana: Musik der Funktanzkapelle — 24.00-2.00 Nachtmusik.

### Deutschlandsender

12.00 Köln: Musik am Mittag — 12.55 Reichsdeutscher — 13.00 Musikalische — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Mitter — 14.55 Proqramm, Weiter. Wörle — 15.15 Lehrinhaltsberatung in Karlsruhe — 15.55 Wirtschaftswochenchau — 16.45 Ein Kabrikarbeiter studiert 16.00 Köln: Der große Samstagabend — 18.00 Wochensamstagsnachmittag — 18.00 Wochentag: Kapelle Willi Wende — 20.15 Großer bunter Abend des Reichssenders Stuttgart in Verbindung mit der R.S. Gemeindefahrt „Kraft durch Freude“ — 22.00 Tana: Musik der Funktanzkapelle — 24.00-2.00 Nachtmusik.

## Tagesanzeiger

Samstag, 30. März 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Freischütz. Stadt, Festhalle: 20 Uhr: Gesangverein Concordia Jubiläumskonzert.

Goana, Stadthalle: 19.30 Uhr: Johannesbaptist. Bad. Kunstverein: Sonderausstellung Professor S. Wilma. Gloria: Frühjahrsparade. Fest: Alles hört auf mein Kommando. Fest: Alles nach Noten. Schauspieler: Die bösen Ruben im Wunderland. Ull: Lodogel. Kabarett Roland: Ballet Morning Stars. Gedenkreden: Kapelle Arndt. Variété-Proqramm. Galerie Woss: Sonderausstellung. Parkföhliche Durlach: Tana. Friedrichshof: Starkbierfest. Kaffee Eden: Wiederholung des Maskenfilms. Tanaabend. Kaffee Bauer: Tana im Rastkeller.

Heute Samstag bei RUD. HUGO DIETRICH die Frühjahrs-Neuheiten besichtigen! Kleider - Complots - Kostüme - Blusen - Pullovers maßgebende Modelle für die kommende Saison.

**Restaurant „Friedrichshof“**  
 Samstag, 30. März, abends 8 Uhr  
**Starkbierfest**  
 Verstärkte Hauskapelle  
 Große Kanonen (Büthenredner)  
**Sinner Ratsherrnbräu u. Sell Export**  
 Kein Bierausflug! Eintritt frei!  
 Freundlichst ladet ein: Peter Wiesel.

**Badisches Staatstheater**  
 Samstag, den 30. März 1935  
 Nachmittags  
 II. geschlossene Vorstellung für  
 auswärtige Schulen  
**Wilhelm Tell**  
 Schauspiel von Schiller  
 Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr  
 Kein Kartenerwerb im Staatstheater!  
 Abends  
 G 21. Th.-Gem. 601-700  
 Neu einstudiert:

**Der Bund der Jugend**  
 Lustspiel von Jölen  
 Regie: Baumhau, Mitwirkende: Erbia,  
 Genter, Gebelien, Blas, Pfeiffer,  
 Baumhau, Dahlen, Ernst, Gemunde,  
 Göder, Kienker, Klocke, Kreuter,  
 Meiner, Müller.  
 Anfang 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr  
 Preise C (0,80-1,50 RM)  
 So. 31. 3. Nachmittags: Der Freischütz.  
 Abends: Tanzabend mit Orchester.

**Café Odeon**  
 Heute, Samstag, auf allgemeinen  
 Wunsch:  
**Wiederholung des  
 Maskenfilms**  
 Morgen Sonntag, nachmittags  
 und abends:  
**Werner Albrecht**  
 Kabinettstückchen mod. Kabarettkunst  
 Nachmittags:  
 Radioübertragung der Kundgebung

**Evangelisations-Vorträge**  
 von Montag, 1. April, bis Sonntag,  
 7. April 1935, jeweils 20 Uhr  
 Thema: **Die suchende Liebe Gottes**  
 Jeder weitere Vortrag neues Thema.  
 im Saale der Christlichen Versammlung,  
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4, Hof,  
 2 Treppen (Pianohaus Schweitzer)  
 Eintritt frei Keine Kollekte  
 Jeckermann herzlich eingeladen

**Jede Anzeige  
 ist ein Baustein  
 zum Erfolg!**

**Amtliche Anzeigen**  
**Kanalbauten**  
 Die Herstellung von rd. 2800 Rdm  
 Entwässerungsanlagen, meistens Dopp-  
 bestände, soll in 5 Wochen öffentlich  
 vergeben werden. Unterlagen liegen  
 beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer  
 101, zur Einsicht auf. Dort werden  
 auch die Angebotsentwürfe abgege-  
 ben. Karlsruher Firmen haben den  
 Vorrang. Angebote sind bis zum  
 dem Kennziffer „Kanalbauten“ bis zum  
 9. April 1935, vormittags 10 Uhr, an  
 das Tiefbauamt einzusenden.  
 Karlsruhe, den 27. März 1935.  
 Städtisches Tiefbauamt.

**Strassenverkehrsordnung für  
 den Amtsbezirk Breiten.**  
 Bekanntmachung.  
 Unterm heutigen wurde eine vorläufi-  
 ge beschleunigte Vorchrift obigen  
 Verkehrsregeln, die am 1. April 1935  
 in Kraft tritt und bis zum 1. Juli  
 1935 in Kraft bleibt. Sie ist ersichtlich  
 in sämtlichen Gemeinden des Amtsbe-  
 zirks bekannt gemacht und liegt beim  
 Bezirksamt Breiten zu jedermanns  
 Einsicht offen.  
 Breiten, den 26. März 1935.  
 Rab. Bezirksamt.

**Lautsch Klüding**  
 für jeden Beruf  
 für jedes Handwerk  
 preiswert bel

**Pahr**  
 KRONENSTR. 49

**Ab 1. April ist  
 Mitter Melchugge  
 wieder in Karlsruhe**

**Café Bauer**  
 Samstag **Tanz**  
 und **Ratskeller**  
 Sonntag abend

**10 jährige Gründungsfeier des  
 Gaues Baden der NSDAP.**  
 Auf Grund des § 34 der Reichs-  
 vom 28. 5. 1934 und der N. N. hierzu  
 vom 29. 9. 1934 sowie der §§ 1 und  
 3 der Bad. Durchführungsordnung  
 hierzu vom 14. 11. 1934 wird hiermit  
 für Sonntag, den 31. März 1935,  
 folgende

**Amtliche Anzeigen**  
 (Amtl. Anzeigen entnommen)

**Karlsruhe  
 Öffentliche Versteigerung**  
 Am Montag, den 1. April d. J.,  
 vormittags 10 Uhr, wird in der Sa-  
 rage des Landesfinanzamts Karlsruhe,  
 Kaiserstr. 12 g, ein 10/30-6-Eigen-  
 Benz-Verjonenkraftwagen versteigert.  
 Der Wagen ist fahrbereit und von  
 der Steuer abgelöst.  
 Karlsruhe, den 27. März 1935.  
 Der Polizeipräsident.

**Rotensfels  
 Stammholz-Freihandverkauf**  
 der Gemeinde Rotensfels  
 (Amt Rastatt)  
 Die Gemeinde Rotensfels hat aus dem  
 Gemeindefonds folgende Holz abzu-  
 geben:  
 a) die Kieferstr. vom Durlacher  
 Tor bis zur Waldstraße,  
 b) die Waldstraße zwischen Kaiser-  
 str. und Erbprinzenstr.,  
 c) die Erbprinzenstr.,  
 d) die Karl-Friedrich-Str. von der  
 Erbprinzenstr. bis zur Kriegs-  
 str.,  
 e) die Kriegsstr. zwischen Etilin-  
 ger Tor und Weibingerstr.  
 Diese Sperungen begannen jenseits  
 erst auf den Seiten der Holzposten  
 und endigen auf die Freigabe der betr.  
 Straßenfronten durch die Holzposten.

**Sulzbach  
 Brennholz-Versteigerung**  
 Die Gemeinde Sulzbach, Amt Etilin-  
 gen, versteigert am Dienstag, den  
 2. April d. J., aus ihrem Gemeindefonds:  
 65 Stk. Buch, Scheit, 17 Stk.  
 Buch, 11 Stk. einh., 38 Stk. fortgesetz-  
 ter Scheit und 726 Stk. Buch, Wellen.

**Badisches Staatstheater**

**Spieldplan vom 30. März bis 7. April 1935**

**Im Staatstheater:**  
**Samstag, 30. März, Nachmittags:** Geschlo-  
 sene Vorstellung für auswärtige Schulen.  
**Wilhelm Tell**, Schauspiel von Schiller.  
 15-17.45. Kein Kartenerwerb im Staatst-  
 theater!  
 Abends: G 21. Th.-Gem. 601-700. Neu  
 einstudiert: **Der Bund der Jugend**, Lust-  
 spiel von Jölen. 20 bis gegen 23. (4,50.)  
**Sonntag, 31. März, Nachmittags:** 10. Vor-  
 stellung der Sondermiete für Auswärtige:  
**Der Freischütz**, Romantische Oper von We-  
 ber. 15.15 bis gegen 18. (0,60-3,20.)  
 Abends: C 21. Th.-Gem., I. S. Or. **Tanz-**  
 abend mit Orchester. 20 bis nach 22. (5,-)  
**Montag, 1. April, B 22. Th.-Gem., III. S.**  
 Or. 1. Hälfte. Zum erstmalig wiederholt:  
**Der Bund der Jugend**, Lustspiel von Jö-  
 len. 20 bis gegen 23. (3,90.)  
**Dienstag, 2. April, Außer Miete.** Veran-  
 staltet im Zusammenwirken mit dem Richard-  
 Wagner-Verein deutscher Frauen, Orts-  
 gruppe Karlsruhe. **Einmaliges Gastspiel**  
**Maria Müller, „Tannhäuser“**, von Wa-  
 gner. 19-22.45. (6,30.)  
**Mittwoch, 3. April, Nachmittags:** Staats-  
 jugend-Miete. **Tänze mit Orchester**. 15-17  
 (0,60-2,90.)  
 Abends: A 22 (Mittwochmiete), S. II, 11  
 und Staatsjugend-Erlassmiete. Th.-Gem.  
 201-300. **Tanzabend mit Orchester**. 20 bis  
 22.15. (4,50.)  
**Donnerstag, 4. April, D 24 (Donnerstaamiete)**  
 Th.-Gem., III. S. Or. 2. Hälfte und 701  
 bis 800. **Figaros Hochzeit**, Komische Oper  
 von Mozart. Neufassung von Anheiser.  
 20-23. (5,-)  
**Freitag, 5. April, F 23 (Freitaaamiete)**. Th.-  
 Gem., II. S. Or. Rum 70. **Wale in Karlsru-**  
**ruhe**. Neu einstudiert: **La Traviata** (Bio-  
 letta). Oper von Verdi. 20-22.15. (5,-)  
**Samstag, 6. April, Nachmittags:** Geschlossene  
 Vorstellung für die Gewerkschaften. **Der**  
**Waffenfriede von Worms**, Komische Oper  
 von Kögler. 15 bis nach 17.30. Kein Kar-  
 tenerwerb im Staatstheater!  
 Abends: Außer Miete. **Der Vogelwandler**.  
 Operette von Heller. 20-23.30. (5,-)  
**Sonntag, 7. April, Nachmittags:** 11. Vorstel-  
 lung der Sondermiete für Auswärtige:  
**Der Troubadour**. Oper von Verdi. 15.15  
 bis nach 17.30. (0,60-3,20.)  
 Abends: Außer Miete. **Gastspiel Kammer-**  
**sänger Hans Buschard**. Die Niederrhein.  
 Operette von Strauß. 20-23.30. (5,-)

**Vorverkaufsstellen:**  
**Berlins:** Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (9.30  
 bis 12; 15.30-17 Uhr); Musikalienhand-  
 lung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 888;  
 Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kai-  
 serstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung  
 Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4951; Kauf-  
 mann Karl Dolakub, Werderplatz 48,  
 Tel. 508. - In Durlach: Musikhaus  
 Karl Weh, Hauptstr. Tel. 458.  
**Sonntag:** Badisches Staatstheater, Tel. 6288  
 (11-13 Uhr).

**Konditorei-Kaffee Kaiser**  
 am Grenadierdenkmal :: Telefon 445/46  
 Spezialität: Feinste Pralinen  
 eigener Herstellung

**BÜCHLE**  
 Inh. W. Bertsch - Kunst- und Rahmenhaus  
**Gemälde u. Bilder jeder Art**  
 Einrahmungen  
 Beachten Sie meine 5 Schaukasten!  
 Ludwigsplatz

**„Ein durchsichtiger Lüftungsriff“**

**Zehnjährige Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP.**

**Seitfolge:**  
**Samstag, den 30. März 1935**  
 20.00 Uhr: Kameradschaftsabend der Alten Garde im Colosseum-Theateraal.  
 Teilnehmer: Inhaber des goldenen Reichsschrengzeichens oder des goldenen bad.  
 Erinnerungszeichens.  
**Sonntag, den 31. März 1935**  
 11.00 Uhr: Festliche Kreisleitertagung des Gaues Baden im ehemaligen Landtagsgebäude,  
 Ritterstraße 22, Großer Sitzungssaal.  
 Teilnehmer: Minister, Gauamtsleiter der NSDAP, Kreisleiter des Gaues  
 Baden, Führer der Sondergliederungen der Partei.  
 11.30 Uhr: Aufmarsch von Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung an der  
 Nordseite des Pg. Paul Bilet in der Kaiserstraße (bei der Adlerstraße).  
 12.00 Uhr: Totenehrung: Die Teilnehmer an der festlichen Kreisleitertagung marschieren  
 durch ein von SS-Männern gebildetes Escalier vom Landtag  
 bis zur Nordseite.  
 Totenappell, Kranzniederlegung.  
 14.30 Uhr: Großkundgebung auf dem Hochschulfeld.  
 Es sprechen die Gauleiter  
 Reichsminister Dr. Goebbels und  
 Reichsstatthalter Robert Wagner.  
 16.00 Uhr: Abnahme des Vorbeimarsches der Alten Garde und der Ehrenformationen  
 durch die Gauleiter  
 Reichsminister Dr. Goebbels und  
 Reichsstatthalter Robert Wagner  
 am Friedrichsplatz.  
 20.00 Uhr: Festkonzert des Reichs-Symphonie-Orchesters unter Leitung von Pg. Th. Ham  
 im Großen Festhalle-Saal.  
 Die Bevölkerung der Landeshauptstadt Karlsruhe fordere ich auf, heute Samstag und  
 morgen Sonntag zum Zeichen der Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung  
 zu flagen.  
 Die Inhaber von Tribünenkarten für die Kundgebung im Hochschulfeld mache ich  
 darauf aufmerksam, daß der Zugang Kaiserstraße (b. Zeughaus) aus verkehrstechnischen  
 Gründen gesperrt ist.  
 Die Tribünenbesucher benützen ebenso wie die anderen Besucher der Kundgebung die  
 Zugänge Zittel, Englerstraße, Techn. Hochschule oder Horst-Wessel-Ring.  
 Die Parkplätze befinden sich im Horst-Wessel-Ring.  
 Plaketten für 20 Rpf. bei den Blockleitern, Tribünenkarten für 1 RM. bei der Kreis-  
 kasse, Waldstraße 63.  
 Heil Hitler! Worch, Kreisleiter.

**Miele**  
 Staubsauger AM.  
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.

**Wiederholung  
 einer Anzeige, ein bleibender  
 Erfolg**  
 einstellt, verbilligt sich der In-  
 scriptionspreis durch den  
**Wiederholungsrabatt**  
 wesentlich.  
 Beachten Sie das bitte!

**Wiederholung  
 einer Anzeige, ein bleibender  
 Erfolg**

**Wiederholungsrabatt**  
 wesentlich.  
 Beachten Sie das bitte!



**Aufreiß!**

Ich habe angeordnet, daß aus Anlaß der 10jährigen Grün-  
 dungsfeier des Gaues Baden der NSDAP. am Sonntag, dem  
 31. März d. J., die städt. Dienst-, Verwaltungs-, Wohn-  
 und Schulgebäude einrichtl. der in den Vororten, zu beslaggen sind.  
 Ich fordere hiermit die gesamte Einwohnerschaft Karlsruhes  
 auf, auch ihrerseits der Freude über diesen Tag und dem Dank  
 an die alten Kämpfer der NSDAP. dadurch sichtbaren Aus-  
 druck zu verleihen, daß sie am morgigen Sonntag auch ihre  
 Häuser und Wohnungen mit Flaggenschmuck versehen.  
 Karlsruhe, den 29. März 1935.  
 Der Oberbürgermeister.

**An die Bevölkerung d. Landeshauptstadt Karlsruhe**

Vom 4.-7. April 1935 findet in Karlsruhe die  
**Gauentscheidung**  
 des Reichsbewegungsausschusses der deutschen Jugend statt.  
 In dieser Gauentscheidung nehmen rund 500 deutsche Jun-  
 gens und Mädchen aus dem Lande Baden teil.  
 Ganz Karlsruhe wird in diesen Tagen im Zeichen der  
 schaffenden Jugend stehen.  
 Wir fordern die gesamte Einwohnerschaft auf, den jungen  
 Kämpfern und Kämpferinnen für 3 Tage kostenlos Quartier  
 und möglichst auch Verpflegung zu geben.  
 Meldungen werden erbeten an die Gaujugendleitung  
 der DAF, Kaiserstraße 146/48, an die Gebietsführung DAF,  
 Rippurrer Straße 29, oder an die Kreisleitung der NSDAP,  
 Waldstraße 63.  
 Heil Hitler!  
 Fritz Plattner, Gauwart DAF,  
 Willi Worch, Kreisleiter,  
 Friedhelm Kemper, Gebietsführer DAF.

**NSDAP. Kreis Karlsruhe**

Wir erwarten, daß alles, was sich mit unserer Bewegung  
 verbunden fühlt, anlässlich der Zehnjährsfeier des Gaues  
 Baden die

**Gau-Plakette**

trägt, die für 20 Rpf. bei den Blockleitern erhältlich ist.  
 Die Plakette berechtigt zur freien Teilnahme an der  
**Großkundgebung im Hochschulfeld**

am Sonntag, dem 31. März 1935, 14.30 Uhr, auf welcher  
 die Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels und  
 Reichsstatthalter Robert Wagner  
 sprechen werden.

Bei der Kasse der Kreisleitung Karlsruhe, Waldstraße 63,  
 sind noch einige numerierte Tribünenkarten zum Preise von  
 1 RM. erhältlich.  
 Heil Hitler!  
 Worch, Kreisleiter.

**GEBR. HIMMELHEBER**

**AUSSTEUER-ZIMMER**  
 PREISWERT UND GUT

**NOBEL**  
 KARLSRUHE KRIEGSTR. 23 GEGENÜBER DEM NYMPHENGARTEN





# Aus Stadt und Land



## Ums Monatsende im Lande

### Wintersport zum Wochenende

Kaltluftmassen haben allgemein zu einem Temperatursturz von durchschnittlich 10 Grad geführt. Ueber die Gardlandschaft sind tagsüber mehrere Wben, verbunden mit Regen- und Graupelschauer, hinweggezogen und drückt das Thermometer bis auf 5 Grad zurück.

Aus dem Hochschwarzwald wird Schneefall und erhebliche Kälte gemeldet. Nicht nur in der Kamzone, sondern auch in den mittleren Gebirgsabscritten fiel aktivweilig Neuschnee, der oberhalb 900—1000 Meter eine Verdichtung der noch vorhandenen Schneelagen herbeiführte. Die Skisportverhältnisse werden für das Wochenende im gesamten Hochschwarzwald, oberhalb 1000 Meter, als günstig bezeichnet.

### Bietigheimer Märznotizen

Am Anfang dieser schon längst ersehnten Frühlingsperiode läßt die Gemeinde Bietigheim ihre abschließenden Meliorations- und Umflodungsarbeiten an der „Döhnerlache“ verrichten. Dieses Gebiet, auf dem noch vor Jahresfrist mächtige Eichen ihr stolzes Kronenhaupt erhoben, ist kahlegelegt und demnächst zu fruchtbarem Ackerland fertiggestellt. Die abschließenden Arbeiten werden mit Beschleunigung durchgeführt, damit noch in diesem Jahre die Möglichkeit der Bestellung dieses Ackerlandes gegeben ist. — Zur Behebung der eingetretenen Streumittelknappheit hat sich die Gemeindeverwaltung auch in diesem Jahre zur Abgabe von Moosstreu entschlossen. Etwa 500 Tonne werden den Landwirten aus dem Sadtwaldgebiet zugeteilt werden. Voraussichtlich wird sich das Bürgermeisterramt noch dafür verwenden, den hiesigen Landwirten verbilligtes Pflastroh zu beschaffen, so daß die gegenwärtig bereits vorherrschende Streumittelknappheit in aller Bälde behoben sein wird. — Einem frechen Einbruchsdiebstahl fiel dieser Tage ein Bewohner der Gartenstraße hier zum Opfer, wobei demselben ein Geldbetrag von 80 RM. entwendet wurde.

### Ottenu nimmt Abschied

Am Mittwochabend veranstaltete die Gemeinde Ottenu, als Abschied unmittelbar vor der Eingemeindung mit der Nachbarstadt Gaggenau, die zum 1. April wirksam wird, einen überaus stark wahrgenommenen Heimatabend. Der Saal war dicht besetzt. Die Vortragsfolge bot so viel heimatechten Sinn und jede Darbietung so viel ernste Vorbereitung, daß man sich darüber herzlich zu freuen vermochte. Besonders anerkennend waren die gelanglichen Darbietungen der Volksschule Ottenu mit Heimatweien und Volksliedern, für deren tonische Wiedergabe sich Lehrer Hildebrand warm eingesetzt hatte. Daß die Fildesstücke des hiesigen Musikvereins, unter Kapellmeister Eder, ebenso präzis wie schnellwiedergegeben waren, ist bei der nicht grohen Leistungsfähigkeit der Kapelle nicht verwunderlich. Hübsche Gedichte mit waterländischem und heimatllichem Inhalt rundeten das Ganze schön ab. Herr Bürgermeister Sed nahm eingangs Veranlassung die vielen Ottenuer herzlich zu begrüßen und auf den Sinn des Abends hinzuweisen.

Er verband es mit warmen Worten seine Bürger von der Notwendigkeit der Mitarbeit in der neuen Gemeinde zu überzeugen, zumal die Nachbarstadt Gaggenau alles tun wird, die neuen Gemeindeglieder voll gleichberechtigt zu behandeln.

Nach weiteren Gedichtvorträgen sprach Heinrich Langenbach, der Bearbeiter der neuen Gemeindegrenze, über den geschichtlichen Werdegang des Dorfes Ottenu, unter gleichzeitiger Erläuterung des auf den Abend neu erschienenen Heimatbüchch. Das reich bebilderte Gedichtswerkchen wurde jedem Haushaltungsvorstand als Geschenk übergeben und löste Freude und Anerkennung aus. Die offizielle Uebergabe wird am kommenden Sonntagvormittag im Ottenuer Rathaus erfolgen. Das von der alten Gemeinde begonnene Schwimmbad am Kuppelstein, das nach Lage und Bau zu den schönsten Strandbädern des Murgtales zählen darf, ist noch soweit fertiggestellt worden, daß letzter Tage der Bau zum Aufschlag gekommen ist. Als „Gaggenauer“ wird es bestimmt auch vollendet. Damit hat die Stadt Gaggenau zwei Schwimmbäder in prächtiger Landschaft.

### 100 Jahre Gewerbeschule Konstanz

Am 30. März feiert, wie bekannt, die Gewerbeschule Konstanz ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Samstag im Konzil ein Festakt statt. Die Zahl der Schüler und Gäste der Schule beläuft sich a.

St. auf 603. Unter dieser Gesamtzahl sind Pflichtschüler der 1. Klassen 335 (darunter 44 weibliche), der 2. Klassen 127 (23), der 3. Klassen 105 (24). Die Zahl der Gäste in den Kursen beträgt 138. Der Lehrkörper setzt sich z. Z. zusammen aus 13 hauptamtlichen Lehrkräften, 10 Religionslehrern, und 9 Werkstattlehrern.

### Wiederbeginn von Schwarzwald-Straßenbauten

Mit der fortschreitenden Schneeschmelze in den Höhenlagen des Schwarzwaldes können zahlreiche Ausbau- und Erneuerungsarbeiten auf den Gebirgsstraßen wieder in Angriff genommen werden. Eine Reihe von Projekten, die die Verbreiterung zu enger Straßen, Kurvenmilderungen, Schotter- und Leerungen betreffen, harrt noch der Durchführung. Die durch Flugschnee, Verwehungen, Vereisungen und besonders durch gesteigerten winterlichen Kraftwagen- und Omnibusverkehr strapazierten Höhen- und Pafstraßen bedürfen in verschiedenen Gebirgsabscritten umfangreicher örtlicher Ausbesserungen, da sich häufig tieflauende Rillen und Schlammfelder gebildet haben. Solche Arbeiten werden nach Maßgabe der Untersuchungen durch die Straßenbauämter vorgenommen.

Im Höhenabscchnitt Freudenstadt konnte eine große Anzahl Arbeiter zur Fortführung der begonnenen Straßenbauten eingesetzt werden.

Vörrach. (Schmuggler festgenommen.) Nach dem letzten Polizeibericht sind in diesen Tagen wieder sechs Personen wegen Manufakturhandels und Schmuggels festgenommen worden.

## Mittelbadische Streiflichter

### Neue Obstkulturen im Dostal — Aus dem Kreisrat Baden — Besserung der Wirtschaftslage

Wer in diesen Tagen durch Baden-Badens Gärten freit, erlebt das Wunder Frühling in der vollen Steigerung vom schüchternen Duvertürenaufstakt zur flammenden Farben-symphonie. Die heiteren, durchsonnten Frühlingsschöden sind angebrochen, in denen das Leben an der Dos unwahrscheinlich leicht und sorglos ist. Eine neue Lebenswürdigkeit sind die erst von wenigen Monaten gediehenen Mandelbäume im Hardberg. Sie lohnen das Bemühen bereits mit reicher Blütenfülle. Sehr befruchtend entwickeln sich auch die 850 jungen Obstbäume auf Gut Leisberg. Die Pfirsiche sehen eben zur Blüte an. Mit diesen beiden Baumgärten hat sich das Bestreben der Stadtverwaltung erschöpft. In diesen Tagen wurden die Arbeiten an einer weiteren Anlage beendet, die hinsichtlich Größe und Baumzahl fast mit dem Gut Leisberg wetzieren darf. Sachkundige Hände haben nämlich auch das Gelände am Benti unterhalb der Molkestraße in kurzer Zeit nutzbar gemacht. Nicht weniger als 300 Pfirsichbäume, und zwar sechs frühe bis mittelspäte Sorten, 20 Apfelbäume und 16 Spätweißobstbäume haben dort zwischen 170 sonstigen Obstbäumen Platz gefunden. Der Gesamtbaumbestand beziffert sich hier demnach auf 335. So ist viele Jahre brachgelegener Boden plötzlich in einem ökonomischen Höchstmaß einestetzt worden.

Im Rathaus in Bühl tagte der Kreisrat Baden unter Vorsitz von Herrn Stier. Zur

bevorstehenden Neueinteilung des Straßennetzes lagen verschiedene Anträge von Gemeinden vor, auf Aufnahme von Kreis- und Gemeindegewegen in die Reihe der künftigen Landstraßen II. Ordnung (Kreisstraßen), die aber teilweise abgelehnt werden mußten. Mit der Neuregelung des Straßennetzes gehen die bisherigen Kreisstraßenkreuze, Zufahrtswege Bahnhof Rengen und Zufahrtsstraße Bahnhof Bühl in Unterfaltung der Gemeinden über. Hierzu wird die Genehmigung erteilt. Ein Teil der ausgeschiedenen Landstraße Nr. 1 bei Steinbach soll als Landstraße II. Ordnung erklärt werden, und zwar auf die Dauer bis zur Fertigstellung der Neureinrichtung Steinbach-Baden. Die Gemeinde Ottersweier erhält zu den Kosten der Verbesserung des Kreisweges (Eisenbahnstraße Ottersweier) einen ergänzenden Beitrag bewilligt.

Ferner erhält die Stadtgemeinde Bühl einen Beitrag zu den Kosten der Verbesserungsarbeiten am Eingang des Kreisweges Bühl-Oberweier.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Durchführung der Milchzengungskontrolle, erhalten der Mittelbadische Milchkontrollverein in Rastatt und der Milchkontrollverein Rastatt-Bühl den üblichen Beitrag von je 200.— RM. zu ihren Betriebskosten.

Schließlich wurde der im Entwurf vorgelegte Kreisvoranschlag für das Rechnungsjahr 1935 beraten. Der Voranschlag bezeichnet an Ausgaben RM. 1.000.588, an Einnahmen RM. 494.005, so daß durch die Kreissteuer RM. 506.493 zu decken sind. Hierzu müssen die gleichen Steuerfücke wie im Vorjahre erhoben werden.

Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Kasenslage sich mit der Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ebenfalls gebessert hat, daß alle Verpflichtungen, namentlich des Schuldenbestandes, glatt abgewickelt werden konnten.

Zum Schluß hat Kreisrat Dr. Fees um Entlassung aus seinem Amte als Kreisrat, da er infolge Wezuzug an den Sühungen nicht mehr teilnehmen könne, Der Vorsitzende, Stier, dankte Dr. Fees für seine wertvolle Mitarbeit.

Nach der Sitzung nahm der Kreisrat an der Schlußfeier der Kreishaushaltungsschule Bühl teil. Die geladenen Gäste konnten sich überzeugen, daß an der Schule wertvollste positive Aufbauarbeit an der deutchen Jugend geleistet wird.

In Rengen fand ein großer Appell der Sanitätskolonne, zu dem sich die Kolonnen aus Achern, Kappelrodeck und Bählertal eingefunden hatten, statt. Der Bezirkskolonnenführer Dr. Ehrhardt nahm die Auszeichnung verdienter Sanitätsmänner vor. Die Anwärter von Rengen — 6 Sanitätsmänner und 24 Sanitärerinnen — zeigten darauf in einer Uebung ihr Können. Unter Führung der Musik marschierte dann der Zug zum „Römen“, in dem die theoretische Prüfung und die Verpflichtung vorgenommen wurde. Die Landesleiterin des Vereinfachsdienstes, Frau Kölle und Kolonnenführer Schmalz, Achern, hielten Ansprachen.

### Pflanzenzucht für den Wald

Das im Dezember von der Reichsregierung verabschiedete forstliche Artgesetz soll dafür Sorge tragen, daß untaugliche Baumrassen aus unseren Wäldern ferngehalten und, soweit sie vorhanden sind, entfernt werden. Diese untauglichen Baumrassen drücken nicht nur die Leistungsfähigkeit unserer Forsten herab, sondern bilden auch wegen der vielfach bestehenden Mängelheit der Baktardierung für guttraffige Bestände eine dauernde Gefahrquelle.

Der Reichsforstmeister hat die erste Durchführungsverordnung erlassen. Diese schreibt u. a. vor, daß Kiefernplantzen aus nicht anerkanntem, also rassenuntauglichem Saatgut letztmalig bei den diesjährigen Frühjahrskulturen verwandt werden dürfen. Kiefern-saatgut, das in einwandfreien, aber noch nicht anerkannten Beständen im eigenen Betrieb genommen wurde, darf noch im laufenden Jahre mit besonderer Genehmigung für eigene Kulturen verwandt werden. Für die Waldungen der öffentlichen Hand sind die zuständigen forstlichen Behörden, für Privatwaldungen der Reichsforststand (Landesbauernschaften) Träger der Genehmigung. Der Verkauf solchen Saatgutes ist verboten. Der Reichsforstmeister erwartet, daß auch der gesamte deutsche Waldbesitz die Regierung unterstützt.

Bei den langen Erzeugungszeiträumen der Forstwirtschaft ist die Erreichung des Endzweckes der Zusammenziehung unserer Wälder aus nur tauglichen Baumrassen wesentlich schwieriger als die Regelung etwa ähnlicher Verhältnisse bei der Landwirtschaft.

### Sprengstoff-Funde

Auf dem Enzberg in Gutinen wurde die Bauhütte der Gemeinde abgebrochen, die zur Bearbeitung des Nebgeländes erteilt worden war. Man fand in etwa 30 bis 35 Zentimeter Tiefe ein Sprengstofflager. Ueber 50 Pakete Pikrin-Sprengpulver waren geordnet in Reihen gelegt. Es waren etwa 25 bis 30 Fund Sprengstoff. Man nimmt an, daß es schon etwa drei bis vier Jahre am Enzberg eingegraben lag.

Im Steinbruch beim früheren Arbeiter-schütenschießstand entdeckten zwei Buben eine Schachtel mit Sprengstoff. Die eiserne Büchse war auf verschlossen. Sie enthielt 50 bis 60 Stück Sprengstoff. Die Jungen lieferten sie sofort der Polizei ab.

### Kleine Rundschau

Marzell (bei Etlingen). (Lebensgefährlicher Sturz.) Auf der Straße von Burbach nach Marzell stürzte der Radfahrer Franz Fleischer aus Bubenbach und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Er blieb bewußtlos liegen, bis nach einiger Zeit eine Frau ihn auffand und die Ueberführung ins Krankenhaus nach Karlsruhe-Ruppurr veranstaltete. Der Verunglückte hat außer einem schweren Schädelbruch einen Bruch des Rippenbeins, Kieferbruch und sonstige Verletzungen erlitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Oettingen (bei Bruchsal). (Unfall.) Beim Aufräumen des Fabrikseichers fiel der 33-jährige Zigarrenmacher E. B. durch ein Bodenloch und erlitt neben Rippenbrüchen, schweren Quetschungen eine Gehirnerschütterung.

Freistett (bei Rehl). (Zu dem Motorradunfall) wird berichtet, daß es sich bei dem Verunglückten um den Kaufmann Erhardt aus Offenburg handelt. Die Nachricht, daß er alsbald nach seiner Einlieferung ins Reher Krankenhaus verstorben ist, befindet sich erfreulicherweise nicht; sein Zustand ist aber noch immer sehr bedenklich.

Appenweier. (Genossenschaftsgründung.) Dank den Bemühungen des Bürgermeisters konnte hier eine Zuchtweihenossenschaft für die mittelbadische Flechtweihraße gegründet werden. Eine Anzahl Zuchttiere konnten als zur Zucht geeignet ins Zuchttraktat aufgenommen werden.

Mühlten (bei Horb). (Vom Zug tödlich überfahren.) Donnerstagnachmittag überfuhr eine 74 Jahre alte schwerhörige Frau den geschlossenen Bahnübergang unterhalb der Bickstation und nahm den herannahenden Zug nicht wahr. Sie wurde von der Maschine erfasst, verflümmelt und zur Seite geschleudert. Sie war sofort tot.

Donauerschingen. (Der Führer ehrt einen Altveteranen.) In geistiger und körperlicher Frische feierte Altveteran Rudolf dieser Tage seinen 87. Geburtstag. Der Führer und Reichsführer ließ ihm, dem Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71, seine herzlichsten Glückwünsche und sein Bild mit Unterschrift zu-schicken.

Furtwangen. (Schwerer Sturz vom Telegraphenmast.) Beim Abnehmen von Telegraphenleitungen in Einach erlitt Oberpostschaffner Behre einen schweren Unfall. Als er eine morische Telegraphenstange zum drittenmal beistiegen hatte, brach diese plötzlich und Behre stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen Oberarmbruch und verschiedene Gesichtsverletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Furtwanger Krankenhaus.

Mosbach. (Gemeindevereinsung.) Die Gemeinde Dettigenbeuren wird ab 1. April zusammen mit der Nachbargemeinde Hornbach eine Gemeinde bilden. Auch die Gemeinden Schiltshau, Auerbach und Mörschenhardt haben ihren Zusammenschluß beschlossen.

## Aus der Rehler Gegend

In Bülshätt hielt dieser Tage der Turnverein 1908 im Vereinslokal zum „Ader“ seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Johann Pfozer. Besonders hervorgehoben zu werden verdient aus diesem Jahresbericht die Einweihung der neuen Turnhalle, das Schwimmfest und das 25jährige Vereinsjubiläum. Höhepunkte im Leben des Turnvereins im vergangenen Jahre. Die Kasenföhruung wurde in Ordnung befunden. Der geschäftliche Teil wurde unterbrochen durch die Dietstunde des Dietwirts, Pfarrrer Was, der begeistert über Ernst Moriz Arndt sprach. Die Sühungen des Reichsbundes für Leibesübungen wurden einstimmig angenommen. Ebenso wurde der bisherige Vorstand Johann Pfozer einstimmig zum Vereinsvorsitzenden wiedergewählt.

Auch aus Holzhausen ist von einer Generalversammlung zu berichten. Der MGB „Wiederfranz“ hatte seine Mitglieder zusammengerufen. Die Teilnahme war gut. Die ersten Punkte, Verlesung des Protokolls, Tätigkeitsbericht des verflohenen Jahres, wurden durch den Vorstand erledigt, der Kasenbericht wurde in Ordnung befunden. Die seitberigen Vorstandsmittglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

In Reutensheim war es die Generalversammlung der Landw. Bezugs- und Abgabegenossenschaft, die erste, die seit dem Zusammenschluß beider Genossenschaften stattfand. Der Geschäfts-

führer, Vorstand Friedrich Hof 2, eröffnete die gut besuchte Versammlung. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Umsatz an Düngemitteln gestiegen ist, während derjenige an Futtermitteln zurückgegangen ist. Der Gesamtumsatz betrug im verflohenen Geschäftsjahr 25.000 RM. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 167. Den Revisionsbericht erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ortsbauernführer Ernst Jänike. Dem Vorstand und Rechner wird Entlastung erteilt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende darauf hin, daß noch viele Mitglieder den Geschäftsanteil zu bezahlen haben. Dieser beträgt pro Mitglied 30 RM. und kann im Laufe von 10 Jahren bezahlt werden. Ferner wurde der Versammlung der Ausschluss von drei Mitgliedern wegen Zahlungsunfähigkeit empfohlen, was von der Versammlung einstimmig gutgeheßen wurde.

In Rork wird am kommenden Sonntag in der evangelischen Kirche die neue Orgel eingeweiht werden. Es handelt sich dabei um ein hervorragendes schönes Werk der Orgelbaukunst, das von der Firma Steinmaier in Dettlingen (Wavern) in monatelanger sorgfältiger Arbeit erstellt wurde. Der badische Orgelbaukommissar, Herr Dr. Walter Leib aus Heilbronn, wird anlässlich der Einweihung auf der Orgel spielen. Der Kirchenbezirksleiter des Hanauerlandes, Defantelvertreter Böhler aus Dittlenau, nimmt die Weibehandlung vor.

# Jetzt einen Aquastrella-Mantel

Aquastrella-Mäntel kosten 68.- 75.- 82.- Aquadux-Mäntel kosten 43.- 48.- 53.-

die unbestimmte Witterung fordert es

# Alleinverkauf Rud. Hugo Dietrich

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KS"



Roman von Lisa Barthel-Winkler

## Zwei Mädchen ziehen ins Abenteuer

Karl Köhler & Co., Literarischer Verlag, Berlin-Zehlendorf.

(11. Fortsetzung)

Die Vorhangsfalten hatten sich bewegt. Nun teilten sie sich, und schwer, auf einen geschnittenen Stab gestützt, stand in grauwallenden Schleiern, die im Mond wie Nebel wallten, die Rani Tapida im Eingang. Und neben ihr die Zwergin Tura mit einem siebenarmigen Leuchter in der Hand...

„Du hast am Abend die Unterredung mit mir zu schnell abgebrochen, mein Töchterchen“, kicherte sie mit einem widerlich schmelzenden Klang. Ich aber war noch lange nicht fertig mit allem, was ich dir zu sagen hatte. So hab ich alle Frau mit dem aufgemacht, um mit dir in deinem eigenen Haus weiterzupredigen. Ich hoffe, du ärgstest mir darob nicht, o Maharani!“

„Voll Entsetzen sah Lux den Kampf, der sich in Schirawana abspielte. Er schüttelte den ganzen Körper, so daß die Glieder flogen... aber die indische, jahrelang geübte Selbstbeherrschung siegte.“

„Du bist willkommen!“ Schirawanas Stimme klang wie erkloschen. Langsam tappete die Rani über die Schwelle, setzte bei jedem Schritt den Stod fester auf, und ließ sich mit Hilfe der Zwergin auf ein Kissen nieder.

„Wir werden viel reden müssen, Töchterchen, denn ich habe Dinge vernommen...“ Wieder dieses lautlose Kichern.

Die Alte hatte gelauscht. Das wurde Lux sofort klar. Und Tura mußte es gewesen sein, Tura allein, die der Maharani nachspionierte.

„Schick dieses weiße Affengesicht weg!“ herrschte Tapida die Enkelin in Urdu an.

Noch einmal bäumte sich Schirawanas Körper im Kampf. Letzter Widerstand. Ekel. Und dann Erkenntnis der eigenen Ohnmacht. Sie fante den Kopf und hob die Hände zu Lux, ohne sie anzusehen. Es war eine rührende Gebärde der Scham, der Wehrlosigkeit.

„Gehen Sie — bitte“, flüsterte sie. „Tura wird Sie führen.“

Tura hatte das Indisch nicht verstanden, aber das Wienenspiel, der blecherne gereizte Ton der alten Fürstin verriet den Grund.

In ihr empörte sich alles. Sie wollte sich hier nicht von dannen lassen lassen wie einen lästigen Hund. Nein, jetzt würde sie beweisen, daß sie es verdient, die Freundin Schirawanas zu sein.

Doch augenblicklich trat sie neben die Maharani.

„Ich bin Ihre Freundin und will es sein“, sagte sie deutlich und langsam auf englisch. „Ich fürchte, Sie werden meiner bedürfen — ich gehe nur, wenn es wirklich Ihr Wunsch ist.“

Ihr Blick hielt dabei die alte Rani scharf im Bann. „Gehen Sie, gehen Sie!“ flüsterte Schirawana.

Noch einmal tauchte Lux ihre Augen in die unheimlich flackernden Lichter der Alten — dann verneigte sie sich stumm vor Schirawana und schritt, Tura voran, aus dem Gemach, ohne die Rani zu beachten.

„Rührend blühte die Alte hinter ihr drein. „Stolz, stolz, mein Püppchen! Aber der Stolz wird ihr vergehen...“

„Gott sei Dank, daß du wach bist, Marianne!“

Lux schnellte schweißgebadet von ihrem Lager auf, obwohl erste Morgenkühle zum Fenster hereinströmte. Marianne betrachtete sie betroffen.

„Hast du Fieber, Lux?“

„Fieber — nein. Aber tu mir den Gefallen und komm hinaus. Noch ist es kühl, und ich muß Luft haben!“

„Ich hörte dich schlafen — sogar durch die dicken Türvorhänge — und da kam ich, um dir zu helfen!“

„Ich danke dir. Bitte, zieh dich schnell an, dein Bad kannst du ja später nehmen, und...“

Marianne hörte nicht mehr; sie war schon wieder in ihrem Zimmer. Zehn Minuten später schritt sie, leicht und weiß gekleidet, neben Lux in den Park hinaus.

„Ich gebe zu, ich bin ein bißchen durcheinander“, lachte Lux tapfer und schickte sich über die Stirn. „Erinnerst du dich noch unseres gestrigen Gesprächs über Indien. Ueber Nacht hat sich meine Anschauung über dieses Land doch etwas geändert.“

Marianne sah die Freundin aufmerksam und prüfend an. „Nein, nein, ich habe nicht geträumt. Ich schlief schon fest, da kam die Maharani, weckte mich und nahm mich mit, um... um mir etwas... zu erzählen.“

Lux stockte; jetzt erst dachte sie daran, wem sie von Schirawanas Bekenntnis erzählen wollte. Durfte sie dem Mädchen, das mit allen Fibern an Jürgen hing, von der Liebe der Maharani erzählen? Nein, das war unmöglich. Das wäre arausam gewesen. Marianne hätte nicht einen Tag länger unter dem Dach der Maharani gewohnt — und dadurch die Lage der Fürstin nur noch verschlimmert...

„Was erzählte sie dir denn so mitten in der Nacht?“ forschte Marianne unbefangen.

## Sie ohrfeigt einen Bären / Von mutigen Frauen der Gegenwart

Von Ralph Urban

Das Heldentum der kriegerischen Frau wurde schon von den Griechen bejungen und fand in der Gestalt der Jungfrau von Orleans Bestätigung. Im Weltkrieg starben viele Frauen im Dienste des Vaterlandes an der Front oder als Spione in Feindesland den Heldentod. Das aber auch stille Frauen des Alltags einen Todesmut aufzubringen imstande sind, der dem des Mannes nicht nachsteht, soll durch einige schlichte Beispiele bewiesen werden.

Entschlossenheit besetzte die neunzehnjährige Dinda Visentini, als sie ihren Bräutigam vor dem sicheren Tod errettete. Der junge Mann arbeitete bei der Verlegung einer Wasserleitung im Gebirge südlich von Bologna und wohnte während dieser Zeit in einem nahen Dorfe, wo er auch seine zukünftige Frau kennen lernte. Es hatte sich als nötig erwiesen, für die Verlegung der Röhre durch eine Felsmaße einen Tunnel zu sprengen, und die Aufgabe des jungen Mannes war es, diese Arbeiten zu leiten. Dinda Visentini pflegte ihren Bräutigam von seinem Arbeitsplatz abzuholen.

Als sie wieder einmal gegen Feierabend zum Tunnel kam, verließen die Arbeiter gerade eilig den Stollen, da mit Arbeitschluss die während des Tages gebotenen Vorhaben geladen und gesprengt wurden. Zurück blieben nur der Sprengmeister und sein Gefolge, um die Zündschnüre anzuzünden. Man kann sich die Gefährlichkeit des jungen Mädchens vorstellen, als plötzlich der Gefährte allein aus dem Stollen herausstürzte und, vor Schreck unfähig zu sprechen, mit verzweifelten Gesten zu verstehen gab, daß der Sprengmeister ein Unglück bedrohe. Die Arbeiter sahen von draußen am Ende des etwa zwanzig Meter weit vorgetriebenen Stollens die Glühbirne des Sprengmeisters, aber auch das Glimmen der Lunte. An die Rettung des jungen Mannes, dem zweifellos ein Unfall geschehen war, wagte keiner der Männer zu denken, denn in wenigen Sekunden mußte die erste Explosion erfolgen.

Was jetzt geschah, war das Werk eines Augenblicks. Vor dem Stollen stand ein Kippwagen, der zum Zulaufgefördert des Gerölls diente und auf Schienen lief, die in den Tunnel führten. Bevor die Arbeiter das Mädchen an seinem tollkühnen Vorhaben hindern konnten, hatte Dinda Visentini den Kippwagen in Bewegung gesetzt und rasch damit in den Stollen hinein. Wenige Sekunden später hörten die Arbeiter in rascher Reihenfolge die dumpfen Explosionen. Als der letzte Schuß verhallt war, eilten die Männer in den Tunnel, um die Leichen zu bergen. Es erwartete sie aber eine freudige Ueberraschung, denn sie fanden den Sprengmeister und seine Braut so gut wie unverletzt. Der junge Mann war nach dem Anzünden der Lunte beim Hinabsinken über eine Schwelle gestürzt und hatte sich dabei den Fuß derart unglücklich unter einer Schiene eingeklemmt, daß es ihm nicht mehr gelang, sich zu befreien. Das tapfere Mädchen, dem der Unfall gekommen war, den Kippwagen als Deckung vor sich zu schieben, trat gerade noch rechtzeitig ein, um mit ungläublicher Kraftanstrengung den leeren Wagen über den am Boden Liegenden zu schieben und dann selbst hinter dem Metallbehälter notdürftig Schutz zu suchen. Trotzdem war es ein Wunder, daß Dinda Visentini von keinem der Felsstücke zerquetscht wurde...

Durch ebensoviel Mut wie Kaltblütigkeit rettete eine Dame in Wladivostok ihren Mantel und zugleich viele Menschen. Im Jahre 1919 gelang es dort den Matatoren einer Partei, einen wilden Verkehrsstreik zu entspannen. Die dadurch entstandene unsichere Lage benötigten Banditen, indem sie die Reisenden der an dem Streik nicht beteiligten Unternehmungen auf offener Straße plünderten. In einem dieser ereignisreichen Tage waren Straßenräuber eine Handgranate in das Innere eines vollbesetzten Autobusses. Kaum hatten die Insassen nach dem Splittern des Fensterglases die Gefahr der sich nähernden Böllermaschine erkannt, entstand eine fürchterliche Panik, denn jeder

„Sie — sie sagte mir, man wolle sie an einen Mann verheiraten — den sie nicht liebte — und fragte mich als Europäerin, was — was ich dagegen zu tun rate“, erwiderte Lux, wobei ihr das Blut zu Kopf stieg.

„Mitten in der Nacht?“

„Ich — ich finde das — eigentlich — nicht so unnatürlich. Bedenke, daß man sie die ganze Zeit über von uns abzuwenden bestrebt war.“

„Das sagt also auch sie?“ rief Marianne lebhaft und vergaß über ihre Anteilnahme, Lux weiter auszufragen.

„Ja, wir haben durchaus richtig beobachtet. Natürlich wendet man keine Gewalt an, um sie an dem Verkehr mit uns zu hindern. Gott bewahre, dazu ist man in Indien viel zu höflich. Die Anschauungen dieser Leute, wenigstens der gebildeten Schicht, verlangen auch, daß jeder dem andern seine Selbstbestimmung läßt. Darin ist man hier genau so — so kultivierter wie bei uns in Europa. Aber was man nicht mit Gewalt durchsetzen, erreichen list und Tüde... Immer ist jemand da, in dessen Gegenwart die Maharani den Mund nicht öffnen kann... und als sie es in dieser Nacht endlich versuchte, da tauchte — wie ein Unter-

weltsgespinnst aus einem Höllenschlund, sage ich dir — die alte Hexe Tapida auf — mit der widerlichen Zwergin. Schirawana mußte mich natürlich wegsehen. Aber du kannst dir denken, daß ich kein Auge mehr geschlossen habe, und daß ich während der ganzen Nacht die häßliche Frage vor mir sah.“

„Unheimlich“, murmelte Marianne, blühte sich schon um und schüttelte sich.

„Die Maharani war wirklich sehr aufgeregt, und ich hätte ihr gern ein paar Worte gesagt... Armes Mädel!“

Das klang so warm, so liebevoll, daß Marianne den Kopf hob und sie von der Seite betrachtete. Es schien ihr, als komme der Klang dieser Worte aus größerer Tiefe als sonst, als sei in dieser Nacht zwischen Schirawana und Lux eine Schranke gefallen, die zwischen der Maharani und ihr selber noch bestand. Und das — tat ihr weh. Ein paar seine Herzstücke... War es das leise Eiferfühl der Freundin, die bisher allein in dem Herzen Luxens gethront?

Aber das war nur eine Augenblicksaufwallung.

Hatte Lux nicht recht? Armes Mädel Schirawana — Königin eines Landes — Herrscherin über unzählige Menschen — und nicht einmal imstande, über ihr Herz nach eigenem Begehren zu verfügen... Armes Mädel!“

„Du könntest ihr weder raten noch helfen.“

Weder raten noch helfen, Marianne. Und ich weiß wirklich nicht wie ich es anfangen soll ich in ihrem Zwiespalt beizukommen.“

Wieder brach sie ab. Himmel, nein, sie mußte es nicht; denn sie kannte ja nicht einmal Jürgen's Gefühle der Jnderin gegenüber... War es nicht doch möglich, daß Marianne recht behielt und daß Jürgen für Schirawana Tiefere empfand... als sie, seine Schwester, glaubte? Mühte nicht jeder Mann dieses schöne, feingebildete Mädchen geschöpft haben? Diese hohe, reine Stirn mit den stolz genübten Brauen, diese flammenden dunklen Augen und diesen festen, entschlossenen, schwingenden Mund? Ja, Schirawana war märchen schön — so schön, wie sie sich früher als Kind die Perle vorgestellt hatte...

„Dalt, Lux, du rennst ja gegen das Gitter! Hier ist der Park zu Ende — wir müssen umkehren!“ rief Marianne. „Ich glaube gar, du träumst mit offenen Augen!“

Sie hatten diesmal eine ihnen noch fremde Richtung eingeschlagen und waren schneller als sonst an die Umgebung des Parkgebietes gekommen. Dort aber, hinter blühenden Gebüschen, sah Lux die indische Landstraße, breit, mit rötlichem Staub. Sie zog sich ein Stück über hügeliges Gelände und tauchte dann unter in einen schwarzragenden Dammarfichtenwald. Das war wie ein Vordrill. Komm, komm!

Lux blühte schweigend hinüber zu dem in der Sonne blinkenden Band der Landstraße, ausgedehnten Land der Landstraße.

Fern schritten ein paar Eingeborene heran und verschwanden hinter der Biegung des Parkes.

Unweit sah ein Pilger im Schatten eines Baumes, halbnaht. Die Pilgerstraße hing um den Hals.

(Fortsetzung folgt)



Ein neues Großflugzeug der Holländischen Luftfahrzeugfabrik.

Das für den Dienst auf der Strecke Berlin-Amsterdam-London bestimmt ist. Seine Besatzung besteht aus 5 Mann. Die Kabine, die vier Abteile enthält, bietet Raum für 22 Passagiere. Die Maschine, deren Spannweite 23 Meter beträgt, kann bei einem Gesamtgewicht von 9000 Kilo, eine Nutzlast von 6100 Kilo befördern. Vier Motore von je 700 PS geben dem Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 270 Kilom. und eine Steiggeschwindigkeit von 307 Kilom. in der Stunde.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 28. März

### Lustlos und schwächer

Die Börse eröffnete in lustloser Haltung und an Abwärtsbewegung abwärts. Dieser Tendenzumkehrung ist vornehmlich auf die Mitteilung über die Schließung der belgischen Börsen zurückzuführen, wodurch insbesondere die deutsche Wollindustrie in Mitleidenschaft gezogen wird. Aufgeschlossen waren die Aktien dieser Unternehmen angeboten und schwächer. Die Geschäftstätigkeit wurde ferner durch den bevorstehenden Urlaub stark beeinträchtigt, so daß auch die Aktienmärkte unter größeren Liquiditätsmangel litten. Von Braunkohleaktien waren Einträge 1,5 Prozent, von chemischen Papieren von Henden 1,25, Goldschmelze 1,75 Prozent abwärts, während Farben verhältnismäßig widerstandsfähig blieben. Siemens gab 8, Bestkabel 1,25, Bahnen 0,75 Prozent nach. Von Textil- und Drahtaktien waren Deutsche Telephon 1 Prozent an. Von Autoaktien waren Daimler 1,5 Prozent, von Maschinenwerten Maa 1,5 und Drenckh 1,5 Prozent schwächer. Baumwoll-, Textil-, Papier- und Zellulose- sowie Brauereieraktien waren 0,5-1 Prozent rückwärts. Daneben waren Metallgesellschaft 1,5 Prozent an. Auch Verkehrsaktien, namentlich Bahnaktien, verkehrten in freundlicher Haltung. Von Bankaktien blieben Braubank 1 und Reichsbank 0,75 Prozent ein. Nach dem ersten Kursen nahm die Geschäftstätigkeit, soweit dies überhaupt möglich war, an, die Kurse bröckelten infolgedessen meist leicht weiter ab.

Am Rentenmarkt blieb der Grundton freundlich. Ansehnlich des nach dem 1. April zu erwartenden Anleihebedarfs sind dem diesmal durch die Konventionsergebnisse erhöhten Mittel des Konsolidierungsmittels sich Neigung zu Verkäufen bemerkbar. So ließen sich Reichsanleihen von 1924 um 1/2 Prozent nach, daneben kamen Mittelbonds 3/4 bis 1/2 Prozent höher. Einmal Hypothekendarlehen waren 3/4 Prozent höher. Staatsanleihen blieben gehalten. Provinzianleihen wurden bei Ziehrungen von 0,25 Prozent leicht abwärts. Von Anleihen waren 3/4 er Reichsanleihe-Schwerer und 7/8 er Schenk mit plus 0,5 bzw. plus 1/2 Prozent die am stärksten veränderten Papiere.

Gegen Schluss rückte das Geschäft völlig ein. Nachbörslich blieb es still. Auch die Kassamärkte waren vernachlässigt. Von Kassamärkten waren Handelsgesellschaft 1,25, Commerzbank und Ufa um 1/2 Prozent nach, daneben waren D.D. Bank und Dresdner Bank um 1/2 Prozent an.

### Der Geldmarkt

Der heute erheblich vermindert. Der Markt bringt diesmal als wichtigste Komponente erhebliche Anleihen, die zur Rückzahlung von Reichsanleihe durchzuführen. Mäßig ansteigende Anleihenmarkt, die Steueranleihen einfließen, der Konventionsergebnisse mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark auszubringen sind. Der Satz für Tagesgeld verbleibt sich auf 4-4,25 Prozent.

Am Rentenmarkt stellte sich der Befehl in London auf 28,75-29,51. Paris meldete einen Befehl von 224 und später von 200. Das Pfund konnte gegenüber dem französischen Franken weiter auf 78,10 ansteigen. Amtlicher Dollarkurs 2,401, enal. Pfund 11,98.

## Rhein-Mainische Abendbörse

### Geringes Geschäft

Frankfurt, 28. März. (Druckbericht.) An der Abendbörse bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Stimmung blieb weiter abwärts und die Kurse waren meist verändert. Farben zeigten 0,25 Prozent. Auch der Rentenmarkt bewegte sich nach unten. 7 Prozentige Staatsanleihe stiegen um 0,25 Prozent zurück. Am Aktienmarkt blieben die Aktien mit 111,75. Rindfleischmarkt stiegen mit 0,25 und späte Reichsanleihe stiegen um 0,75 bis 0,76. Am Verlauf erforderten sich bei andauerndem Geschäftstillstand nur wenige Veränderungen. Montanwerte waren meist etwas leichter. Deutsche Anleihen waren 1/2 Prozent abwärts. Während von Bankaktien Braubank 1 und Reichsbank 0,5 Prozent anwiesen. An den belgischen Märkten behaupteten sich die Berliner Schlusskurse. Die Rheinbörsen lag ebenfalls.

Schlusskurse: Aktien 111,75 Geld. Ver. Staatsbonds 90. Pfund 28,75. 1924, 4% Rumänien 4,10. Anleihen: Commerzbank 88,25, D. Effekt, u. Wechselbank 85,5, Dresdner Bank 85,5, Reichsbank 128, Rhein. Ost. 110, Bergwerksaktien: Buderus 92, Sarpener 108, Mannesmannröhren 80,25-80, Rhein. Stahl 101,5, Stahlverein 80, Industrielle: Afa 55,5, Bafina 129,5, Bismarck 115, A.-G. Chemie 105,75, Bilo 50,25, Bismarck 115, Conti Kaufhaus 115,75, Dr. Erdöl 108, D. Gold- u. Silber 208,5, D. P. Anleihen 150, Elektr. Licht u. Kraft 120,5, A.-G. Farben 142-142,75, A.-G. Farbenbonds 122, Gei. 1. Elektr. Intern. 118,25, Goldschmelze 12,9, Solamann, 95, 87,5, Rheinb. Gebirg. 90, Rabener 122, Reich. Anstalt 94,5, Metallact, 94,25, Schenker, 100, 102,5, Siemens u. Halske 148, Südb. Ruder 100, Transportaktien: Reichsbahnaktien 120,75, Bafina 94, Nordb. Pfund 85,5.

## Die Brücke zwischen Stadt und Land

Stabsamtsführer Dr. Reischle über die Marktforderung des Reichsnährbundes

Auf der Reichsstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig sprach am Donnerstag der Stabsamtsführer Dr. Reischle über die Grundlagen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Marktforderung. Der Begriff "Stadt und Boden", die Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung, müsse auch zur Grundlage unserer Wirtschaftsordnung werden. Die Gegenüberstellung "Stadt und Boden" erläuterte Dr. Reischle einleitend vom nationalsozialistisch-bäuerlichen Standpunkt aus. Der nationalsozialistische Weltanschauung ist die Arbeit der Menschheit der wirtschaftlichen Betrachtung stehen und nicht ihr Endzweck. Bei einer zielbewussten Wirtschaftspolitik kann es sich nur darum handeln, alle Böden und Freile innerhalb des deutschen Lebensraumes so zu gestalten, wie es den deutschen Lebensverhältnissen entspricht. So aber erst ist auch in der Marktforderung des Reichsnährbundes und ihrer Zielsetzung

die natürliche, sichere und unannehmerlose Grundlage einer gleichbleibenden Kaufkraft des Arbeiterlohnes entstanden. Die Marktforderung schaltet falschen Wettbewerb aus und wird so zur Grundlage des Leistungssteigerungs. Marktforderung ist sozialistische Wirtschaftsordnung, nicht Sozialismus! Am Beispiel der Marktforderung ist zu erkennen, daß sie nicht den Betrieb sozialisiert, sondern für diesen die Lebens- und Wirtschaftsordnung schafft, innerhalb derer ein Höchstmaß von Leistung sich entfalten kann. Da der Sozialismus Grundlage der Marktforderung ist, bildet die Marktforderung die Brücke zum Bauern zum Arbeiter. Insbesondere zeigt sich ihr

Sozialismus in der sozialistischen Preispolitik, die nicht einseitig nur die Bedürfnisse des Erzeugers berücksichtigt, sondern ebenso sehr die Kaufkraft des Verbrauchers. Durch die Marktforderung wird ein klarer Uebereinstimmung über den deutschen Ernährungbedarf ermöglicht, und zusammen mit der einheitlichen Erhaltung der Einfuhr durch die Reichsstellen können nunmehr mit den Einfuhrländern Verhandlungen und Vereinbarungen für die Einfuhr vereinbart werden. So hat die Marktforderung den Abschluß einer Reihe von Handelsverträgen ermöglicht, die die Einfuhr bäuerlicher Erzeugnisse von der Abnahme industrieller Fertigerwaren abhänigen gemacht haben und damit hat sie neue Arbeitsplätze geschaffen und Arbeitsplätze für den deutschen Arbeiter geschaffen. Die jetzt erfolgte durchgeführte Erzeugnisseauswahl beruht ebenfalls auf der Marktforderung, die erst die Voraussetzungen für die Beschleunigung geschaffen hat. Zum Schluss trat Dr. Reischle dem Beweis dafür aus, daß die Marktforderung als Verwirklichung des Nationalsozialismus in der Wirtschaft zu gelten hat. Die Marktforderung schafft eine öffentliche Wirtschaftsgemeinschaft mit Selbstverwaltungskarakter, die den ausgesprochenen Zweck hat, dem Gemeinwohl zu dienen. Ein urdeutscher Gedanke wird damit verwirklicht: Macht verpflichtet, Macht muß Dienst werden. Die Kartelle werden ihre volkswirtschaftliche Rechtfertigung erst dadurch erhalten, daß sie im Sinne der nationalsozialistischen Grundgedanken weiterentwickelt werden zu vertikalen durchgeführten, selbstverwalteten, aber staatlich beeinflussten Marktvörbänden, wie sie innerhalb der Marktforderung des Reichsnährbundes verwirklicht worden sind. Dann kann es nie passieren, daß die angeblichen Sozialisten des freien Marktes auf einen schuldigen Dummheit, sei es den Arbeiter, sei es den Bauern, abendschlafen werden.

## Nun doch Abwertung des Belga?

Schließung der belgischen Börsen bis Samstag

Die belgischen Effekten- und Devisenbörsen sind auf Grund einer Verordnung der Regierung von Donnerstag bis einschließlich Samstag geschlossen worden. Durch diese Maßnahme, deren Ursache auf den Sturz des Belga zurückzuführen ist, will die belgische Regierung Ruhe und Ruhe in ihren Angelegenheiten bewahren. Die belgische Regierung meint, daß die belgische Währung unterirdisch und eine übermäßige Spekulation unterirdisch ist, falls damit gleichzeitig ein weiteres Umschmelzen von Anleiheverträgen verbunden werden. Es besteht der Eindruck, daß der Sturz des Belga ein Hinweis auf die Regierungserklärung am Freitag erfolgt ist. Man wollte verhindern, daß die Verkaufsläufe des Rentenprogramms die Börsenentwicklung noch unangenehm beeinflussen.

Das belgische Kabinett hielt Donnerstagmorgen eine Sitzung ab, in der der Text der Regierungserklärung endgültig festgelegt wurde. Die Kammer tritt am Freitagvormittag zur Entschleunigung dieser Erklärung, die am Nachmittag im Senat alsbald zur Verlesung kommen wird, zusammen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident von Neelan sich von den Methoden der früheren Regierung auf wirtschaftlich und finanziell Gebiete abweisen und ausnahmslos neue Wege einschlagen wird. Der Streit zwischen Deflation und Devaluation scheint endgültig ausnahmslos der Währungsabwertung auszuweichen zu sein.

Wie man hört, wird die Regierung drei wichtige Gebiete in der Kammer einbringen. Einer soll die Währungsabwertung behandeln, ein anderer soll die belgische Währungsabwertung behandeln, ein dritter soll die belgische Währungsabwertung behandeln. Die Währungsabwertung dürfte in der Kammer genehmigt werden, daß die Anleiheemissionen des Belga den notwendigen Auslandskrediten am besten werden. Entsprechend dem Verlauf der Belga erklärt hat, käme eine Anleihe von 25 bis 30 Prozent in Frage. Der Sturz dieser Abwertung soll der Industrie und dem Handel ausnützlich sein und den Auslandsverkehr für eine auf planwirtschaftlichem Wege erzielte allgemeine Belebung des Wirtschaftslebens bilden.

An den deutschen Devisenplätzen wurde durch die angeordnete Schließung der belgischen Börsen die Notierung des Belga einstellt.

Scharfe Kursverluste der Schweizer Werte. Das Mitte der vergangenen Woche beendete Abwärtsziehen der Kurse auch an den Schweizer Börsen, das mit der Unruhe über die belgische Währungsabwertung, hat sich verhärtet. Schweizerische Bankaktien sind stark abwärts. Da verschiedene Banken öffentlich erklären, keine Kursverluste ihrer Aktien mehr vorzunehmen, so wurden diese am meisten von dem Kursrückgang betroffen. Waller Handelsbank notierten an der Waller Börse 85 ansehlicher noch 130 bis 140 Mitte der letzten Woche. Auch Schweizerische Bankaktien und Creditanstalt haben Einbußen zu verzeichnen. Die staatlichen Papiere haben meistens nachgegeben, darunter auch die Schweizerischen Bundesbahnen.

## Wirtschaftliche Rundschau

Rheinische Hypothekendarlehen. Mannheim. In der AG, am Donnerstag wurden die Vermögensverhältnisse der Rheinischen Hypothekendarlehen einmündig genehmigt und die Dividende auf 7 Prozent festgesetzt. Dr. Hans Lotz von Gemmingen als Stellvertreter (Saar) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Bei der Behandlung der Bilanz trat Rechtsanwalt Kormann, Berlin, im Auftrag des Sparerbundes für eine höhere Abfindung der Pfandbriefgläubiger alter Währung bzw. Überforderung der Gläubiger ein, da die Jahresbilanz ein besonders günstiges Bild zeigt. Die Verwaltung erwiderte, daß die Aufwertungsprämie durch die angekommenen Vorstände der Verwaltung von 1930 zurückzuführen und sachlich einmündig erfolgt sei.

Volksbank Durack. Bei der Volksbank Durack, die heute zu den größten der 96 Vermögensgesellschaften des Reiches zählt, hat sich der Umsatz im Jahre 1934 wesentlich erhöht, und zwar von 2.698.000 Rm. im Vorjahre auf 2.852.265 Rm. Die Giro- und Sparanlagen haben um 180.000 Rm. zugenommen. Die Einlagen stellen sich nunmehr auf zusammen 2.156.000 Rm. bei einer Bilanzsumme am Ende des Berichtsjahres von 2.600.000 Rm. Die Gesamtzahl der von den Mitgliedern zur Diskontierung und Guthrift einmündig Wechsel und Schecks betrug 22.000 Stück in Höhe von 4.376.514 Rm. Der Reineintrag stellt sich nach Vornahme der erforderlichen Abgrenzungen und Rückstellungen auf 3.187 Rm., woraus 5 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Holzhandelsrat A.-G. Heidelberg. Dieser mit 300.000 Rm. Aktienkapital ausgestattete Holzhandelsrat hat für das Geschäftsjahr 1933 einen Verlust von 40.318 Rm. aus, der um den in voller Höhe vorzutragenden Vorjahresverlust sich auf 187.118 Rm. erhöht. Auf der Ertragsseite stehen 10.476 weiter berechnete Aufwendungen, 30.000 (27.250) Rm. aktiviert als Ertrag.

Süddeutsche Telefonfabrik A.-G. i. L. Mannheim. Nach dem Jahresabschluss per 31. Dezember 1934 hat sich der Verlust von 2472 Rm. auf 2587 Rm. erhöht. An der Jahresbilanz erschienen ein Vermögenswert von 111.806 (nuv.) Rm. Forderungen, ein Verbindlichkeitsposten 917 Rm. Schulden (i. B. 457 Rm.), 69.286 Rm. (nuv.) Umlaufvermögen und unv. 50.000 Rm. Aktienkapital.

Norman bleibt Notenbank-Gouverneur. Montagu Norman wurde am Dienstag wiederum zum Gouverneur der Bank von England ernannt. Er befindet sich diesen Posten ununterbrochen seit 1920. Sir C. W. Darwin, seit 1929 Vizegouverneur, wurde ebenfalls wiedergewählt.

Berliner Devisennotierungen am Wollmarkt vom 28. März. London-Kabel 4,80%, London-Scheck 14,80%, London-Banknote 7,12%, London-Bank 7,24%, London-Markant 5,15%, London-Spanien 5,21%, London-Brüssel 2,75%.

Aktiver Devisen vom 28. März. Paris 20,38, London 14,80%, New York 3,00%, Belgien 0,80, Italien 26,57%, Spanien 42,20, Holland 20,90, Berlin 124,05, Wien (Notenkurs) 56,80, Stockholm 76,60, Oslo 77,00, Kopenhagen 86,25, Frankfurt 121,01, Warschau 58,25, Belgrad 7,02, Hain 2,94, Konstantinopel 2,50, Bukarest 8,05, Oefinofors 6,54%, Buenos Aires 7,75, Nanan 87,00.

## Mannheimer Getreidemarkt

Mannheim, 28. März. (Druckbericht.) Man notierte amtlich je 100 Kilogramm netto, wassersichtig Mannheim, ohne Sack, in Reichsmark: Weizenrot, infand., 76-77 Ra., Weizenrot im Erzeugerpreis 28, XV, 21,00, XVI, 21,20, XVII, 21,50, Weizenrot infand., 71-72 Ra., Weizenrot im Erzeugerpreis 28, XV, 17,50, XVI, 17,70, XVII, 18,00, Getreide: Grauarke, infand., 20-22, Winter- und Anbauerke, 18,50-19,50, Rutenke; Weizenrot infand., 71, 16,20, 71, 16,50, 71, 16,70, 71, 17,00, 71, 17,20, 71, 17,50, 71, 17,70, 71, 18,00, 71, 18,20, 71, 18,50, 71, 18,70, 71, 19,00, 71, 19,20, 71, 19,50, 71, 19,70, 71, 20,00, 71, 20,20, 71, 20,50, 71, 20,70, 71, 21,00, 71, 21,20, 71, 21,50, 71, 21,70, 71, 22,00, 71, 22,20, 71, 22,50, 71, 22,70, 71, 23,00, 71, 23,20, 71, 23,50, 71, 23,70, 71, 24,00, 71, 24,20, 71, 24,50, 71, 24,70, 71, 25,00, 71, 25,20, 71, 25,50, 71, 25,70, 71, 26,00, 71, 26,20, 71, 26,50, 71, 26,70, 71, 27,00, 71, 27,20, 71, 27,50, 71, 27,70, 71, 28,00, 71, 28,20, 71, 28,50, 71, 28,70, 71, 29,00, 71, 29,20, 71, 29,50, 71, 29,70, 71, 30,00, 71, 30,20, 71, 30,50, 71, 30,70, 71, 31,00, 71, 31,20, 71, 31,50, 71, 31,70, 71, 32,00, 71, 32,20, 71, 32,50, 71, 32,70, 71, 33,00, 71, 33,20, 71, 33,50, 71, 33,70, 71, 34,00, 71, 34,20, 71, 34,50, 71, 34,70, 71, 35,00, 71, 35,20, 71, 35,50, 71, 35,70, 71, 36,00, 71, 36,20, 71, 36,50, 71, 36,70, 71, 37,00, 71, 37,20, 71, 37,50, 71, 37,70, 71, 38,00, 71, 38,20, 71, 38,50, 71, 38,70, 71, 39,00, 71, 39,20, 71, 39,50, 71, 39,70, 71, 40,00, 71, 40,20, 71, 40,50, 71, 40,70, 71, 41,00, 71, 41,20, 71, 41,50, 71, 41,70, 71, 42,00, 71, 42,20, 71, 42,50, 71, 42,70, 71, 43,00, 71, 43,20, 71, 43,50, 71, 43,70, 71, 44,00, 71, 44,20, 71, 44,50, 71, 44,70, 71, 45,00, 71, 45,20, 71, 45,50, 71, 45,70, 71, 46,00, 71, 46,20, 71, 46,50, 71, 46,70, 71, 47,00, 71, 47,20, 71, 47,50, 71, 47,70, 71, 48,00, 71, 48,20, 71, 48,50, 71, 48,70, 71, 49,00, 71, 49,20, 71, 49,50, 71, 49,70, 71, 50,00, 71, 50,20, 71, 50,50, 71, 50,70, 71, 51,00, 71, 51,20, 71, 51,50, 71, 51,70, 71, 52,00, 71, 52,20, 71, 52,50, 71, 52,70, 71, 53,00, 71, 53,20, 71, 53,50, 71, 53,70, 71, 54,00, 71, 54,20, 71, 54,50, 71, 54,70, 71, 55,00, 71, 55,20, 71, 55,50, 71, 55,70, 71, 56,00, 71, 56,20, 71, 56,50, 71, 56,70, 71, 57,00, 71, 57,20, 71, 57,50, 71, 57,70, 71, 58,00, 71, 58,20, 71, 58,50, 71, 58,70, 71, 59,00, 71, 59,20, 71, 59,50, 71, 59,70, 71, 60,00, 71, 60,20, 71, 60,50, 71, 60,70, 71, 61,00, 71, 61,20, 71, 61,50, 71, 61,70, 71, 62,00, 71, 62,20, 71, 62,50, 71, 62,70, 71, 63,00, 71, 63,20, 71, 63,50, 71, 63,70, 71, 64,00, 71, 64,20, 71, 64,50, 71, 64,70, 71, 65,00, 71, 65,20, 71, 65,50, 71, 65,70, 71, 66,00, 71, 66,20, 71, 66,50, 71, 66,70, 71, 67,00, 71, 67,20, 71, 67,50, 71, 67,70, 71, 68,00, 71, 68,20, 71, 68,50, 71, 68,70, 71, 69,00, 71, 69,20, 71, 69,50, 71, 69,70, 71, 70,00, 71, 70,20, 71, 70,50, 71, 70,70, 71, 71,00, 71, 71,20, 71, 71,50, 71, 71,70, 71, 72,00, 71, 72,20, 71, 72,50, 71, 72,70, 71, 73,00, 71, 73,20, 71, 73,50, 71, 73,70, 71, 74,00, 71, 74,20, 71, 74,50, 71, 74,70, 71, 75,00, 71, 75,20, 71, 75,50, 71, 75,70, 71, 76,00, 71, 76,20, 71, 76,50, 71, 76,70, 71, 77,00, 71, 77,20, 71, 77,50, 71, 77,70, 71, 78,00, 71, 78,20, 71, 78,50, 71, 78,70, 71, 79,00, 71, 79,20, 71, 79,50, 71, 79,70, 71, 80,00, 71, 80,20, 71, 80,50, 71, 80,70, 71, 81,00, 71, 81,20, 71, 81,50, 71, 81,70, 71, 82,00, 71, 82,20, 71, 82,50, 71, 82,70, 71, 83,00, 71, 83,20, 71, 83,50, 71, 83,70, 71, 84,00, 71, 84,20, 71, 84,50, 71, 84,70, 71, 85,00, 71, 85,20, 71, 85,50, 71, 85,70, 71, 86,00, 71, 86,20, 71, 86,50, 71, 86,70, 71, 87,00, 71, 87,20, 71, 87,50, 71, 87,70, 71, 88,00, 71, 88,20, 71, 88,50, 71, 88,70, 71, 89,00, 71, 89,20, 71, 89,50, 71, 89,70, 71, 90,00, 71, 90,20, 71, 90,50, 71, 90,70, 71, 91,00, 71, 91,20, 71, 91,50, 71, 91,70, 71, 92,00, 71, 92,20, 71, 92,50, 71, 92,70, 71, 93,00, 71, 93,20, 71, 93,50, 71, 93,70, 71, 94,00, 71, 94,20, 71, 94,50, 71, 94,70, 71, 95,00, 71, 95,20, 71, 95,50, 71, 95,70, 71, 96,00, 71, 96,20, 71, 96,50, 71, 96,70, 71, 97,00, 71, 97,20, 71, 97,50, 71, 97,70, 71, 98,00, 71, 98,20, 71, 98,50, 71, 98,70, 71, 99,00, 71, 99,20, 71, 99,50, 71, 99,70, 71, 100,00, 71, 100,20, 71, 100,50, 71, 100,70, 71, 101,00, 71, 101,20, 71, 101,50, 71, 101,70, 71, 102,00, 71, 102,20, 71, 102,50, 71, 102,70, 71, 103,00, 71, 103,20, 71, 103,50, 71, 103,70, 71, 104,00, 71, 104,20, 71, 104,50, 71, 104,70, 71, 105,00, 71, 105,20, 71, 105,50, 71, 105,70, 71, 106,00, 71, 106,20, 71, 106,50, 71, 106,70, 71, 107,00, 71, 107,20, 71, 107,50, 71, 107,70, 71, 108,00, 71, 108,20, 71, 108,50, 71, 108,70, 71, 109,00, 71, 109,20, 71, 109,50, 71, 109,70, 71, 110,00, 71, 110,20, 71, 110,50, 71, 110,70, 71, 111,00, 71, 111,20, 71, 111,50, 71, 111,70, 71, 112,00, 71, 112,20, 71, 112,50, 71, 112,70, 71, 113,00, 71, 113,20, 71, 113,50, 71, 113,70, 71, 114,00, 71, 114,20, 71, 114,50, 71, 114,70, 71, 115,00, 71, 115,20, 71, 115,50, 71, 115,70, 71, 116,00, 71, 116,20, 71, 116,50, 71, 116,70, 71, 117,00, 71, 117,20, 71, 117,50, 71, 117,70, 71, 118,00, 71, 118,20, 71, 118,50, 71, 118,70, 71, 119,00, 71, 119,20, 71, 119,50, 71, 119,70, 71, 120,00, 71, 120,20, 71, 120,50, 71, 120,70, 71, 121,00, 71, 121,20, 71, 121,50, 71, 121,70, 71, 122,00, 71, 122,20, 71, 122,50, 71, 122,70, 71, 123,00, 71, 123,20, 71, 123,50, 71, 123,70, 71, 124,00, 71, 124,20, 71, 124,50, 71, 124,70, 71, 125,00, 71, 125,20, 71, 125,50, 71, 125,70, 71, 126,00, 71, 126,20, 71, 126,50, 71, 126,70, 71, 127,00, 71, 127,20, 71, 127,50, 71, 127,70, 71, 128,00, 71, 128,20, 71, 128,50, 71, 128,70, 71, 129,00, 71, 129,20, 71, 129,50, 71, 129,70, 71, 130,00, 71, 130,20, 71, 130,50, 71, 130,70, 71, 131,00, 71, 131,20, 71, 131,50, 71, 131,70, 71, 132,00, 71, 132,20, 71, 132,50, 71, 132,70, 71, 133,00, 71, 133,20, 71, 133,50, 71, 133,70, 71, 134,00, 71, 134,20, 71, 134,50, 71, 134,70, 71, 135,00, 71, 135,20, 71, 135,50, 71, 135,70, 71, 136,00, 71, 136,20, 71, 136,50, 71, 136,70, 71, 137,00, 71, 137,20, 71, 137,50, 71, 137,70, 71, 138,00, 71, 138,20, 71, 138,50, 71, 138,70, 71, 139,00, 71, 139,20, 71, 139,50, 71, 139,70, 71, 140,00, 71, 140,20, 71, 140,50, 71, 140,70, 71, 141,00, 71, 141,20, 71, 141,50, 71, 141,70, 71, 142,00, 71, 142,20, 71, 142,50, 71, 142,70, 71, 143,00, 71, 143,20, 71, 143,50, 71, 143,70, 71, 144,00, 71, 144,20, 71, 144,50, 71, 144,70, 71, 145,00, 71, 145,20, 71, 145,50, 71, 145,70, 71, 146,00, 71, 146,20, 71, 146,50, 71, 146,70, 71, 147,00, 71, 147,20, 71, 147,50, 71, 147,70, 71, 148,00, 71, 148,20, 71, 148,50, 71, 148,70, 71, 149,00, 71, 149,20, 71, 149,50, 71, 149,70, 71, 150,00, 71, 150,20, 71, 150,50, 71, 150,70, 71, 151,00, 71, 151,20, 71, 151,50, 71, 151,70, 71, 152,00, 71, 152,20, 71, 152,50, 71, 152,70, 71, 153,00, 71, 153,20, 71, 153,50, 71, 153,70, 71, 154,00, 71, 154,20, 71, 154,50, 71, 154,70, 71, 155,00, 71, 155,20, 71, 155,50, 71, 155,70, 71, 156,00, 71, 156,20, 71, 156,50, 71, 156,70, 71, 157,00, 71, 157,20, 71, 157,50, 71, 157,70, 71, 158,00, 71, 158,20, 71, 158,50, 71, 158,70, 71, 159,00, 71, 159,20, 71, 159,50, 71, 159,70, 71, 160,00, 71, 160,20, 71, 160,50, 71, 160,70, 71, 161,00, 71, 161,20, 71, 161,50, 71, 161,70, 71, 162,00, 71, 162,20, 71, 162,50, 71, 162,70, 71, 163,00, 71, 163,20, 71, 163,50

